MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

100 (28.2.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-373172

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatl. RM. 2.08 und 69 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.35, durch die Post RM. 2.79 einschl. 70 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 49, Meerfeldstr. 18, Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 68, W Cottaner Str. 8, So Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Kolonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 1.00. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Dienstag, 28. Februar 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 100

Notverordnung gegen die kommunistische Gefahr

Kein Verbot der kommunistischen Partei — Die Schuld der kommunistischen Führer erwiesen

Am Sonntag wird gewählt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. Februar.

Das Reichskabinett ist heute vormittag um elf Uhr zusammengetreten, um über die Maßnahmen zu beraten, die es auf Grund der Brandstiftung im Reichstag für notwendig erachtet. Die polizeilichen Ermittlungen sind inzwischen weiter geführt worden und haben, wie uns von zuständiger preußischer Stelle erklärt wird, den Verdacht bestätigt, daß die Brandstiftung das Werk der Kommunisten ist. Im Verlaufe der Nacht sind rund 150 Verhaftungen in Berlin vorgenommen worden, darunter befinden sich sehr viele kommunistische Abgeordnete, die man in Schutzhaft genommen hat.

Die Kabinettssitzung wurde um 1 Uhr unterbrochen und wird um 4 Uhr fortgesetzt. Das Kabinett hat sich durch den preußischen kommissarischen Innenminister Göring eingehend über die Vorgänge bei der Brandstiftung im Reichstag und im Schloß berichten lassen und ferner auch ausführliche Mitteilungen über das im Karl Liebknecht-Haus gefundene Material entgegengenommen. Das Kabinett wird noch heute dem Reichspräsidenten den Erlaß einer

„Notverordnung zum Schutze des deutschen Volkes vor der kommunistischen Gefahr"

unterbreiten. Diese Notverordnung wird weitgehende Eingriffe in die persönliche Freiheit zulassen. Ueber die Einzelheiten wird gegenwärtig noch im Kabinett beraten. Die zuständigen Regierungsstellen machen ausdrücklich auf den „ernsten Ernst der Verordnung" aufmerksam. Im übrigen ist nach den bisherigen Feststellungen einwandfrei erwiesen, daß

kommunistische Führer mit der Brandstiftung im Reichstag im direktem Zusammenhang

gestanden haben und daß kommunistische Terrorakte vorbereitet worden sind, gegen die ein „sofortiges Einschreiten mit den allerschärfsten Mitteln" sich als notwendig erweist. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß die Arbeit der Provokateure noch fortgesetzt wird und daß sie zum Teil auch in Uniformen von Schutzpolizei, Stahlhelm, SS und SA auftreten. Der verhaftete Kommunist hat u. a. auch eingesagt, daß er mit sozialdemokratischen Führern in Verbindung gestanden habe.

Die Wahlen werden, wie ausdrücklich erklärt wird, unter allen Umständen stattfinden.

Die Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes ist, wie wir hören, nicht beabsichtigt, doch wird erklärt, daß die in Aussicht genommenen Maßnahmen die gleiche Bedeutung haben dürften. Sie richten sich, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, lediglich gegen die Kommunistische Partei. Unter dem Material, das im Karl Liebknecht-Haus entdeckt wurde, befindet sich, wie wir hören, da angeblich ein Zeuge schweres Paket, das zum Teil überraschende Aufschlüsse über die terroristische Betätigung der Kommunistischen Partei gibt. Es befinden sich darunter gefälschte Befehle von Polizeioffizieren, von SA- und SS-Führern, ja sogar Anweisungen über die Beimischung von Giften zu Speisen und in Brunnen. Als der geistige Leiter der ganzen Aktion ist einwandfrei der Organisator und Vorsitzende der Roten Hilfe, Münzenberg, festgestellt, der sich verborgen hält und bisher noch nicht verhaftet werden konnte.

Wie ferner von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist gestern aus dem Reichstagsgebäude heraus von zwei Personen ein Telephongespräch mit der „Vorwärts"-Redaktion geführt worden, in dem behauptet wurde, daß die ganze Brandstiftung von Göring angezettelt worden sei. Die beiden Leute, die dieses Telephonat weitergegeben haben, daß noch im Reichstag verhaftet worden und haben im Verhör gestanden, daß sie vom „Vorwärts" selbst Auftrag erhalten hätten, dieses Gerücht zu verbreiten.

Oberreichsanwalt Werner ist, wie wir erfahren, heute mittag in Berlin eingetroffen, um persönlich die Ermittlungen in der Angelegenheit des Reichstagsbrandes zu leiten.

•

Im Südwesten Berlins entwickelte sich zwischen politischen Gegnern eine Schlägerei, bei der fünf Personen schwer verletzt wurden, die ins Urban-Krankenhaus geschafft werden mußten. Ein SS-Mann, der 21jährige Student Rudolf Helben, erlag kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus den Folgen eines schweren Bauchschusses. Ein weiterer Angehöriger der NSDAP hat mit dem Tode.

Wo tagt der neue Reichstag?

Wiederherstellung des Reichstagsgebäudes nicht vor einem Jahr

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. Februar.

Nach der amtlichen Mitteilung, daß die Wahlen am 5. März unter allen Umständen stattfinden, erörtert man in politischen Kreisen lebhaft die Frage, wie der Zusammentritt des Reichstages in dem vorgeschriebenen, verfassungsmäßigen Rahmen, d. h. also spätestens 30 Tage nach der Wahl, ermöglicht werden kann. Wenn auch die eigentliche Heimstätte des Reichstages den Abgeordneten, deren Zahl sicherlich wieder in die 500 hinaufreichen dürfte, vorläufig verschlossen bleiben muß, sind doch die Voraussetzungen für eine ordnungsmäßige Durchführung der Tagung gegeben.

Die Wiederherstellung des Reichstages wird etwa ein Jahr dauern.

Die Erwägungen darüber, wo inzwischen getagt werden kann, sind im Gange. Man denkt dabei in erster Linie an den preußischen Landtag, der durchaus genügende Räumlichkeiten aufweist. Dabei könnte auch ohne sehr erhebliche technische Schwierigkeiten gleichzeitig das neugewählte Preußenhaus tagen, denn es brauchte sich nur mit dem Plenarsaal des Herrenhauses im alten Gebäude in der Leipziger Straße zu begnügen.

In sonst gut unterrichteten Kreisen meint man, daß von einem Verbot der KPD. vorläufig noch abgesehen und die Wahl der kommunistischen Liste am 5. März nicht verhindert werden soll. Die kommunistische Reichstagsfraktion ist völlig zersprengt. Thälmann befindet sich zur Zeit nicht in Deutschland. Ob ein Haftbefehl gegen ihn erlassen wird, ist im Augenblick noch nicht entschieden.

Im Zusammenhang mit dem Attentat auf den Reichstag und den Anschlag, der auf das Berliner Schloß versucht worden war, war auch die Befürchtung aufgetaucht, daß das Gebäude des Preußischen Landtages Zielpunkt des nächsten verbrecherischen Vorgehens dieser Art sein werde.

Das Landtagsgebäude ist polizeilich gesichert worden, insbesondere an seinen beiden Eingängen in der Prinz Albrecht- und in der Leipziger Straße. Im Landtagsgebäude ist überdies ständig ein ganz besonders scharfer Patrouillendienst der Hausbeamten im Gange.

Jeden Tag bis 10 Uhr abends hat je ein Beamter je ein Stockwerk im Patrouillengang zu betreuen. Er muß jeden Raum betreten und es ist durch Kontrollstecker Sorge dafür getragen, daß die patrouillierenden Beamten auch nicht einmal ihre Pflicht versäumen. Im Gegensatz zum Reichstag bleibt im Landtag auch während der Nacht die wesentlichste Beleuchtung im Betrieb, so daß die Räume dauernd erhellt sind. Nachts, also von 10 Uhr abends ab, versehen in dem Komplex des Landtagsgebäudes vier Kontrollbeamte den Innendienst und ein Kontrollbeamter mit einem Wachhund den Außendienst.

Ueberdies wurden heute vormittag im Landtagsgebäude sämtliche Keller und Bodenanlagen genau kontrolliert und dann abgeschlossen. Irgendwelche verdächtige Anzeichen konnten nicht festgestellt werden.

Der Patrouillendienst wurde verstärkt. Abgesehen von kleinen Gelegenheitsdiebstählen ist es bisher noch zu keinem Anschlag auf den Landtag gekommen. Lediglich in der Inflationszeit, als alle Wertmetalle besonders begehrt waren, haben einmal Verbrecher das Kunststück vollbracht, von den zahlreichen Blitzableitern des großen Gebäudekomplexes die Platin-Spitzen zu entfernen.

Der Reichstag nicht versichert

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 28. Februar.

Von unterrichteten Kreisen wird noch erklärt, daß weder der Reichstag noch der Preußische Landtag irgendwie gegen Feuerschäden versichert seien. Abgesehen von der Zweifelsfrage, ob im Falle einer derartigen Brandstiftung überhaupt die Versicherungsgesellschaft voll haftbar gemacht werden könnte, scheint man in den zuständigen Stellen der Ansicht zu sein, daß die Versicherung derartiger Reichs- oder Staatsgebäude so hohe Prämienkosten verursachen müßte, daß eine ungerechtfertigte Belastung der öffentlichen Ausgabe-Etats entstehen würde. Man weist darauf hin, daß beispielsweise die Prämiensätze, die für den Reichstag zu entrichten gewesen wären, bei einer nach seiner Fertigstellung aufgenommenen Feuerversicherung heute schon fast das Doppelte der Gesamtkosten des Reichstages umfaßt hätten. Auch gehören ja derartige Katastrophen in Parlamentsgebäuden zu den größten Seltenheiten. Der Reichsfiskus wird infolge dieser Verhältnisse den bei dem Brande entstandenen Schaden selbst tragen müssen, falls es ihm irgendwie möglich ist, andere Stellen für den Schaden haftbar zu machen.

Die Untersuchung im Reichstagsgebäude

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. Februar.

Noch am Vormittag sind im Reichstagsgebäude Feuerwehrmannschaften mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Riesige Berge von Schutt, verkohlten Holz- und Stoffresten werden auf die Straße geschafft. In den Straßenzügen, die das Gebäude umgeben, stehen immer noch einzelne Gerätewagen der Feuerwehr. Die letzten Schlauchleitungen wurden in den frühen Morgenstunden aufgerollt. Hinter den Absperrungsketten am Brandenburger Tor und am Platz der Republik stauen sich große Scharen Neugieriger, die etwas von dem Unheil zu erspähen suchen. Sie kommen allerdings kaum auf ihre Kosten. Außer den Beschädigungen an der Kuppel, die heute nacht in rotem Feuerschein erglühte, zeigt das Gebäude von weitem kaum irgendwelche Veränderungen durch die Katastrophe, die über es hereingebrochen ist.

Nachdem der Riesenbrand im Reichstagsgebäude auf seinen Herd, den Plenarsitzungssaal, beschränkt werden konnte, sind die für die Löschung des Feuers eingesetzten zwölf Züge wieder abgerückt. Nur zwei Züge befinden sich noch an der Brandstätte, die ein eventuelles Aufflackern des Feuers im Keime ersticken sollen. Die Brandstifter haben, wie einwandfrei feststeht, Kohlenanzünder zur Ausführung ihres verbrecherischen Planes benutzt. Außerdem hat man noch eine leicht brennbare Flüssigkeit verwendet.

Das gesamte Gebiet um das Reichstagsgebäude war auch heute den ganzen Vormittag über polizeilich abgesperrt. Die Absperrung wurde gerade in den Vormittagsstunden besonders streng gehandhabt, weil zu jener Zeit die Kriminalpolizei in Gegenwart des Reichstagsdirektors Galle sowie maßgebender Vertreter der Feuerwehr und der politischen Polizei eine eingehende Durchsuchung nach Spuren der Täter und nach weiteren Herden des Anschlages durchführte. Es war nicht einmal möglich, das Reichstagsgebäude mit Hilfe der vom Polizeipräsidenten ausgestellten besonderen Pressesausweise zu betreten, die sonst das Durchschreiten jeder polizeilichen Absperrung gestatten. Mit den Polizeibeamten waren auch Hilfsbeamte der Polizei mit Armbinden am Tatort erschienen. Die zahlreichen Reichstagsbeamten und Angestellten, die gerade am Dienstag im Reichstag ihr Monatsgehalt in Empfang nehmen wollten, durften am Vormittag gleichfalls nicht passieren. Der Dienstbetrieb im Reichstag war vollkommen unterbrochen. Beim Tageslicht ließen sich die Verwüstungen an der äußeren Fassade des Reichstages besonders gut erkennen.

Die große gläserne Kuppel über der Mitte des riesigen Reichstagsgebäudes macht den trostlosen Eindruck vollständiger Verwüstung.

Die Feuerwehr mußte sich durch Zertrümmern der Portale des Eingangs IV zum Reichstage Zugang in das Innere des Hauses verschaffen. Der Eingang IV ist sonst reserviert gewesen für hohe Persönlichkeiten, insbesondere für den Reichspräsidenten. Die Feuerwehrbeamten mußten die schweren hölzernen Türen mit Beilen zertrümmern, um die Schlauchleitungen in das Innere des Gebäudes ziehen zu können. Im Zusammenhang mit der Brandkatastrophe ist die bisher noch nicht festgestellte Vermutung aufgetaucht, daß das Feuer längere Zeit geschwelt haben müsse, ehe es zum Ausbruch kam und bemerkt werden konnte. Die nächtliche Bewachung des Reichstages wird regelmäßig von zwei Beamten durchgeführt, von denen jeweils einer mit Blendlaterne sich auf der Patrouille in dem großen Gebäude befindet. Es kann durchaus sein, daß dieser Beamte trotz ernsthaftester Pflichterfüllung nicht imstande war, das schwelende Feuer zu entdecken, weil angesichts des enormen Umfanges des Reichstagsgebäudes ein einziger Rundgang des Patrouillen-Beamten mehr als zwei Stunden in Anspruch nimmt.

Polizeiaktion in Preußen

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 28. Februar

Die Polizeiaktion gegen die kommunistischen Organisationen ist in vollem Gange. In Berlin wurden 150 Personen bisher festgenommen. Bei den Festgenommenen wurde umfangreiches Druckschriftenmaterial vorgefunden, das beschlagnahmt wurde und von politischen Beamten einer eingehenden Sichtung unterzogen wird, die allerdings, da das Material sehr umfangreich ist, längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Die Regierungsgebäude in der Innenstadt sind mit starkem, aber zumeist verborgen gehaltenem polizeilichem Schutz versehen worden. Im preußischen Innenministerium und in der Reichskanzlei sind außerdem große Abteilungen von SA und SS stationiert, die eine genaue Kontrolle aller Ein- und Ausgehenden vornehmen.

Unter den Verhafteten befinden sich sehr viele Mitglieder der RGO (Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition). Unter anderem sind festgenommen die Reichstagsabgeordneten Torgler, der sich selbst gestellt hat, und Remmele, der kommunistische Stadtrat Schaminke, der Berliner Stadtrat Dr. Hoban, die Rechtsanwälte Dr. Apfel, Litten und Barbasch, die Schriftsteller Erich Mühsam und Ludwig Renn, Professor Felix Halle, Lehmann-Russbüldt, eine führende Persönlichkeit der Liga für Menschenrechte, ferner Hans von Zwehl, Friedrich Heinz, Bernhard Bukinstein, von Ossietzki, Paul Tribe, Wilhelm Wittkowski, Walther Stöcker, Franz Köhn, Ernst Bogisch, Fritz Lange, Willi Wirsing, Kurt Stein, Rudolf Bernstein, Egon Erwin Kisch, Ernst Lode, die Abgeordneten Willi Schubring, Willi Kasper, Werner Scholem und der verantwortliche Redakteur der „Roten Fahne", Ernst Schneller, ferner Richard Reschke, Willi Bittwock, Johann Sawatzki und der Reichstagsabgeordnete Studienrat Fritz Ausländer.

Es wird an unterrichteter Stelle bestätigt, daß die polizeilichen Sicherheitsvorkehrungen sich nicht nur auf die Verhaftung der Mitglieder der kommunistischen Reichstagsfraktion erstreckten, sondern daß auch die Landtagsabgeordneten der KPD, soweit sie nicht wegen des Wahlkampfes von Berlin abwesend sind und an anderen Orten gesucht werden müssen, in Schutzhaft genommen wurden.

In Brandenburg hat die Polizei auf Weisung von Berlin bei den Kommunisten an 20 Stellen Haussuchungen vorgenommen. Beschlagnahmt wurden eine Menge Flugblätter aufrührerischen Inhaltes, Plakate, Transparente und auch ein Druckapparat. Außerdem wurden eine Reihe von Flugblättern der SPD beschlagnahmt, die sich in überaus scharfer Form gegen die Regierung Hitler wenden.

In Königsberg hat ein größeres Polizeiaufgebot das Lenin-Haus besetzt, in dem auch das kommunistische „Echo des Ostens" gedruckt wird. Der Königsberger Regierungspräsident teilt mit, daß zahlreiche Druckschriften beschlagnahmt wurden.

In Görlitz führt die Polizei zurzeit eine Durchsuchung des Verlagshauses der Arbeiter-Druckerei nach verbotenen Druckschriften durch. Kommunistische Versammlungen wurden verboten.

In Schönebeck bei Magdeburg wurde belastendes Material beschlagnahmt und drei kommunistische Führer in Schutzhaft genommen. Diese Maßnahmen wurden aber bereits vor dem Brande im Reichstag durchgeführt.

In Halle wurde in den frühen Morgenstunden eine mehrstündige Durchsuchung des Gebäudes der kommunistischen Zeitung „Der Klassenkampf" vorgenommen. Es wurden illegale Druckschriften in großen Mengen beschlagnahmt. Zurzeit findet eine polizeiliche Durchsuchung des Verlagsgebäudes der sozialdemokratischen Zeitung „Volksblatt" statt. Das Gewerkschaftshaus ist von der Polizei besetzt worden.

In Hannover wurden bei kommunistischen Funktionären größere Durchsuchungen durchgeführt. 140 Funktionäre der KPD. sind in Schutzhaft genommen worden. Zahlreiches Druckschriftenmaterial wurde beschlagnahmt und wird zurzeit noch gesichtet.

In Bielefeld wurden durch ein größeres Polizeiaufgebot das Verlagsgebäude und die Redaktionsräume der sozialdemokratischen Bielefelder „Volkswacht" besetzt. Das Haus wurde nach belastendem Material durchsucht und die Türen versiegelt.

In Flensburg wurde eine kommunistische Agitationszentrale aufgedeckt, die die Zersetzungsarbeit in Polizei und Reichswehr zur Aufgabe hatte. Sechs Personen wurden verhaftet.

MARCHIVUM

Das verdächtige holländische Auto

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 28. Februar.

Die erste Rundfunkmeldung über den Brand des Reichstagsgebäudes, die auch die Tatsache mitteilt, daß einer der Brandstifter festgenommen und als niederländischer Kommunist festgestellt wurde, hat mehrere Zeugen veranlaßt, sich sofort dem Polizeipräsidium zur Vernehmung in einer wichtigen Angelegenheit zur Verfügung zu stellen. Ein Taxichauffeur, der in der Nähe des Reichstages parkte, hat beobachtet, daß vor dem Portal V in der Mittagszeit ein niederländischer Wagen längere Zeit hielt. Das Hoheitszeichen N.-L. (Niederlande) war deutlich zu sehen, jedoch hat der Chauffeur natürlich sich die Nummer des Wagens nicht gemerkt, da er ja nicht wissen konnte, was in der Nacht passieren würde. Die politische Polizei hat sofort diese wichtige Spur aufgenommen und forscht nach dem Besitzer des Autos, das kein Luxuswagen war, sondern ein Wagen älterer Type.

Eine sozialdemokratische Erklärung

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 28. Februar.

Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei übergibt der Oeffentlichkeit folgenden Beschluß:

„In der Nacht vom 27. zum 28. Februar wurde die gesamte sozialdemokratische Presse in Preußen für 14 Tage verboten. Das Verbot wird mit der Behauptung begründet, ein verhafteter Mann habe gestanden, den Brand im Reichstage gelegt und in einer gewissen Verbindung mit der Sozialdemokratischen Partei gestanden zu haben. Die Annahme, die Sozialdemokratische Partei hätte irgendwie mit Leuten zu tun, die den Reichstag in Brand stecken, wird von der Partei entschieden zurückgewiesen."

Die Polizeiaktion im „Vorwärts"-Gebäude

war dadurch veranlaßt worden, daß der politischen Polizei zu Ohren gekommen war, daß der „Vorwärts" die Schuld an der Brandstiftung im Reichstagsgebäude Nationalsozialisten zuschieben wollte, während das Gegenteil bereits amtlich festgestellt war. Bei der Durchsuchung des „Vorwärts"-Gebäudes und der Beschlagnahme der in Druck befindlichen Nummer des „Vorwärts" wurden noch weiter beschlagnahmt: 125 000 Exemplare einer Werbenummer, 90 000 Stück eines Flugblattes „Zwanzigtausend neue Mitglieder", 300 Exemplare der Wochenschau, 14 000 Exemplare der Zeitschrift „Der Kommunalbeamte" und 17 000 Exemplare der Zeitschrift „Einigkeit".

Mord auf offener Straße

Meldung des Wolff-Büros

— Cranz, 28. Februar.

In der Hohenzollernstraße überfiel aus bisher ungeklärter Ursache ein etwa 40jähriger Arbeiter die 80jährige Witwe Urban aus Cranz und ihre Begleiterin Frl. Stulzenberger aus Königsberg. Er tötete die alte Frau durch einen Messerstich ins Herz. Ihre Begleiterin brach von vier Messerstichen getroffen schwer verletzt zusammen. Der Täter, der verhaftet werden konnte, schien angetrunken zu sein.

„Volksfreund" drei Tage verboten

— Karlsruhe, 28. Februar. Der sozialdemokratische „Volksfreund" ist auf die Dauer von drei Tagen vom badischen Innenminister verboten worden.

Die Dortmunder „Tremonia" beschlagnahmt

— Dortmund, 28. Februar. Der größte Teil der heutigen Ausgaben der „Tremonia" wurde von der Polizei wegen eines Artikels „Die Gewerkschaften unter Staatsaufsicht" beschlagnahmt und eingezogen.

„Aber Kurage hat er doch!"

Zum hundertsten Geburtstag des Grafen Schlieffen am 28. Februar

Dem morgendlichen Publikum des Jungfernstieges in Hamburg bot sich einst ein nicht alltägliches Schauspiel. Es war an einem Sommermorgen der 80er Jahre, nach dem Hamburger Derby. Von drei jungen Leuten, denen man den Leutnant in Zivil sofort ansah, entledigte sich einer seiner Kleider, sprang in hohem Bogen hinab in das Alsterbecken und tummelte sich fröhlich an diesem keineswegs für Badezwecke bestimmten Ort — sehr zum Vergnügen der Zuschauer, weniger zum Ergötzen der hinterdreinschauenden Schutzmannschaft. Tags darauf stand der jugendliche Alster-Schwimmer vor seinem Regimentskommandeur, der ihm die obligaten drei Tage Stubenarrest wegen groben Unfugs zudiktierte. Nachdem jedoch der Gemaßregelte die Tür hinter sich geschlossen hatte, konstatierte der Kommandeur nicht ohne stilles Behagen: „Aber Kurage hat er doch".

Das Bad im Hamburger Alsterbecken brachte dem im Regiment als guten Sportsmann bekannten Leutnant nicht den üblichen Kieck in die Kondulte. Sein Kommandeur hatte Verständnis für einen tollen Streich und schätzte an seinen Untergebenen das, was er Kurage nannte, den frischen Wagemut im Vertrauen auf seine Kraft und sein Können. Der Kommandeur jenes übermütigen jungen Leutnants war Alfred Graf von Schlieffen, 1870—84 Kommandeur des 1. Garde-Ulanenregiments in Potsdam, 1891—1905 Chef des deutschen Generalstabs.

Was wußte das Vorkriegsdeutschland von Schlieffen? Nichts. Sein Name war kaum über die militärischen Kreise hinaus gedrungen. Was weiß das Deutschland der Nachkriegszeit von ihm? Laien und Fachleute, Theoretiker und Praktiker, Historiker, ja selbst Dramatiker, Berufene und Unberufene haben sich des Problems „Schlieffen-Plan" bemächtigt. Dabei ist es in den meisten Fällen bei einer schematischen, typisch deutsch-doktrinären Behandlung des Problems geblieben. Eines — vielleicht das wesentlichste — kommt zu kurz: der Geist, nicht nur des Schlieffen-Planes, sondern des Schlieffen-Prinzips überhaupt. Jene Eigenschaft nämlich, im Sinne des höheren Führers gesehen, die der einstige Kommandeur der Gardeulanen an seinen Untergebenen schätzte: die Kurage im Bewußtsein der Kraft, der Wagemut des Führers, der den Wert seiner Truppe kennt, der sie mit seinem Geist zu beseelen versteht, der aktiv dem Feind das Gesetz seines Handelns vorschreibt, sich nicht passiv vom Feind oder

anderen Einflüssen abhängig macht. Wie stand es um Schlieffens Führerprinzip im Herbst 1914, als es galt, die Grundsätze des Lehrmeisters in die Tat umzusetzen?

Schon Ende 1905, als Schlieffen verabschiedet wurde, zeichneten sich die Schatten kommender Tragödie am Horizont ab. Der Graf war infolge eines Beinbruches verhindert, die Kaisermanöver des Jahres 1905 selbst zu leiten. An seiner Stelle lag die Leitung in der Hand des Generaloberſten von Moltke, Schlieffens späterem Nachfolger. Sehr zum Erstaunen des inzwischen wieder hergestellten Generalstabschefs erging nach Abschluß der Manöver ohne seine Kenntnis ein Erfahrungsbericht an die kommandierenden Generale. Doch was wesentlich bedenklicher war, der Bericht war nicht nur ohne Kenntnis Schlieffens verfaßt und herausgegeben: er enthielt auch Anschauungen, die den bisherigen Grundsätzen des Generalstabschefs widersprachen. Es folgte bald darauf zur Jahreswende die Verabschiedung Schlieffens.

Die Umstände, unter denen die Verabschiedung Schlieffens zustande kam, sind schließlich belanglos. Wesentlicher ist, daß Schlieffens Erbe in die Hand eines Mannes gelegt wurde, der der Aufgabe nicht nur nicht gewachsen war, sondern auch sich nicht grundsätzlich zur Anschauung des „starren Umfassungsprinzips" bekannte, ohne jedoch ein anderes Prinzip konsequent an dessen Stelle zu setzen. Die Ernennung Moltkes zum Nachfolger Schlieffens, wie auch die ohne Befragen des Kriegsministers, wie auch des Chefs des Militärkabinetts aus der Umgebung des Kaisers heraus angeschnitten worden. Auch Schlieffen selbst war nicht — wie später oft irrtümlich behauptet wurde — zu der Frage gehört worden. Noch weniger hat er den Generaloberſten v. Moltke seinem Nachfolger empfohlen. Der Rücktritt Schlieffens hatte seine militärische Bewährung zum geringsten im Generalstab, zum noch geringeren Teil im Frontdienst, sondern in der Hauptsache in Stellen der höheren Adjutantur verbracht.

Wie bei der Ernennung Moltkes persönliche, nicht rein sachliche Gründe mitsprachen, so fehlte auch seiner Führung im Weltkriege jener „Fanatismus der Sachlichkeit", ohne den große Führerentschlüsse nicht möglich sind. Er hat wohl den Schlieffen-Plan der Form nach im Jahre 1914 übernommen, ließ aber bei Verstärkung des linken Armeeflügels im Elsaß und in Lothringen zum Schutz dieser bedrohten Provinzen schon Gesichtspunkte mitsprechen, die nicht rein sachlich militärisch mit dem Schlieffen-Plan in Einklang zu bringen waren. Man hatte aus politischen Rücksichten und nicht auf Grund militärischer Erwägungen Bedenken, Elsaß und Lothringen dem Einbruch der Franzosen auszusetzen. Hier liegt das erste Abweichen vom einheitlichen Blick Schlieffens auf dem rechten Flügel. Die Abgabe der zwei Korps für den Osten, die dem rechten Armeeflügel, also der entscheidenden Stelle entnommen wurden, war der zweite Schritt. Das Interesse des Generalstabschefs war neben dem rechten Flügel mehr und mehr der Schlacht in Lothringen zugewandt. Man hoffte dort — wiederum durch Einsatz stärkerer Kräfte, die dem rechten Flügel fehlten — den Franzosen eine entscheidende Niederlage beizubringen, um dann nach erreichtem Durchbruchserfolg zusammen mit dem rechten Armeeflügel zum entscheidenden Angriff zu schreiten. Hier lag der dritte Schritt in der Abkehr vom Schlieffen-Plan. Was blieb übrig? Das Schema eines Planes, dem durch Halbmaßnahmen der Inhalt und der Sinn genommen war.

Nicht darauf kam es an, ob am Schlieffen-Plan grundsätzlich festgehalten wurde oder nicht, sondern darauf, daß der Angriffsplan, sei es Schlieffens oder irgend eines anderen, einheitlich und konsequent durchgeführt wurde, mit der Schlieffen-„Kurage", dem Mut nämlich zu siegessicherer Führung, zu dem das Heer 1914 berechtigte. Daran aber fehlte es. Nicht daran scheiterte im Grunde die Schlacht an der Marne, daß man gegen Schlieffens Plan, sondern daran, daß man gegen Schlieffens Geist sündigte, gegen den Geist, der im Heerführen weder ein Rechenexempel noch ein Hasardspiel sah, sondern der verantwortungsfreudig, in ganzer Entschlossenheit ohne Halbheiten seine Kraft nach einheitlichem Willen, zu einheitlichem Ziel mit dem Wagemut einsetzt, zu dem der Wert seiner Truppen ihn berechtigt. Man hatte in Schlieffens Plan nur noch die Form, das Schema gesehen. Was bei der Truppe in höchstem Maße vorhanden war, fehlte der obersten Führung, der Geist Schlieffens, der schon als Regimentskommandeur einem Untergebenen ein Abweichen von der Form, ja selbst manchen dummen Streich verzieh, wenn er von ihm sagen konnte: „Kurage hat er doch."

A. S.

Alarmzustand in Sachsen

Meldung des Wolffbüros

— Dresden, 28. Februar

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist für die gesamte staatliche Polizei Sachsens der Alarmzustand angeordnet worden. Ferner hat das Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, wonach aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 das Sammeln von Geld oder Sachspenden für die Kommunistische Partei sowie ihre Hilfs- oder Nebenorganisationen im Freistaat Sachsen verboten werden.

Die Maßnahmen in Oldenburg

Meldung des Wolffbüros

— Oldenburg, 28. Februar.

Auf Anfrage wird vom Ministerium mitgeteilt, daß Oldenburg die von Preußen gegen die KPD. und die SPD. getroffenen Maßnahmen ebenfalls durchführt, d. h. also Verbot sämtlichen Druckmaterials einschließlich periodischer Zeitschriften und Zeitungen der KPD. und die Beschlagnahme (nicht Verbot) des gleichen Materials der SPD. Ueber ein Verbot für sozialdemokratische Zeitungen ist noch keine Entscheidung gefallen.

*

Der Vorsitzende des braunschweigischen Staatsministeriums hat angeordnet, daß sämtliche öffentlichen Gebäude Braunschweigs unter besonderen polizeilichen Schutz zu stellen sind. Weitere Maßnahmen wird das Gesamtministerium in den Mittagsstunden beschließen. Die hiesige kommunistische Zeitung, ein Kopfblatt der „Neuen Arbeiterzeitung" in Hannover, ist bereits seit einigen Tagen auf drei Wochen verboten. Kommunistische Plakate und Anschläge sind in Braunschweig ebenfalls nicht zugelassen.

Hilfspolizei in Mecklenburg

Meldung des Wolff-Büros

— Schwerin, 28. Februar.

Die mecklenburgische Staatsregierung hat sich entschlossen, in Mecklenburg Hilfspolizei einzusetzen, um mit aller Schärfe gegen die Kommunisten vorzugehen. Die Staatsregierung hatte den Einsatz von Hilfspolizei schon deswegen für dringend geboten, weil Mecklenburg räumlich sehr weit ausgedehnt ist. Wie weiter verlautet, würde die Hilfspolizei selbstverständlich nur aus den nationalen Verbänden entnommen werden. Die Einzelmaßnahmen würden in die Hände der mecklenburgischen Ordnungspolizei gelegt.

Politischer Mord in Frankfurt a. M.

— Frankfurt a. M., 28. Februar. Im Stadtteil Höchst wurde in der Nacht zum Dienstag der Nationalsozialist Joseph Beller nach einem Streit mit politischen Gegnern von diesen erschossen. Die Täter sind entkommen.

Die unterirdische Schenke

Von Hans Friedrich Blunck

Blunck hat ein zweites Gesicht für die geheimnisvollen Kräfte, die unser Leben begleiten. Neben den uralten Elementargeistern der Volksdichtung traten die unterirdischen im Schaudern und Rätselschwang der Jahrhunderte und treiben lustigen wie ernsten Unfug in Verkehr und Technik unserer Zeit. In den bei Eugen Diederichs erschienenen Geschichten „Von Klabautern und Kullerpackern", denen wir diese Erzählung entnehmen, ist diese humorvolle Volksphantasie Dichtung der Gegenwart geworden.

Der Abend sank wieder ohne Kühlung, seit zwei Tagen lag eine beengende Schwüle über dem Land. Die Fischkutter, die vor der Ausfahrt lagen, warteten von Stunde zu Stunde, das Unwetter möchte niedergehen. Aber es türmte sich wohl im Westen auf, verfloß wieder und bäumte sich unruhig von neuem. Ein unheimlicher Tag war's.

Hannes Ewers schlenderte zu seinem Boot. Die Hafenruhe lag heiß vor ihm, auch die Dämmerung kühlte sie kaum. Aber die Ebbe kam näher, den Fischer trieb die Unruhe vor der Ausfahrt nicht mehr. Mitten im Sommer einen Tag zu verlieren, war für sein Rechnen nicht zu ertragen. So ging er, obschon die anderen warnten, die kleine Schiffergasse hinauf, sagte seinem Weib Bescheid, lud Korren und Töpfe auf und wollte ausfahren.

Da sah er, noch vorbem er zur Schenke kam, wo die Schiffer das letzte Glas nahmen, auf halbem Weg auf einmal ein paar Stufen vor seinen Füßen; ein altes Mauerwerk guterte die Straße ab. Der Fischer hielt verdutzt an, er hatte den Weg vor einer halben Stunde gemacht und hatte nichts davon gesehen. Dennoch schien es nicht neulings gebaut, er hörte Stimmen und Rufe von unten, so daß er schließlich verdutzt die Stufen hinabstieg, mit Korren und Pötten auf dem Rücken, so wie er zur Ausfahrt wollte.

Qualm und Biergeruch schlug ihm entgegen, dröhnende Stimmen und Weibergekreisch. Eine richtige Schenke schien's, in die er geraten war. Hannes Ewers traute seinen Sinnen nicht recht, er kannte den Hafen und begriff nicht, woher das alles über Nacht kam. Er sah sich schwer auf einen Stuhl fallen, warf seine Netze unter den Tisch, schob die Mütze zurück und suchte von sich selbst aus langsam sich in die Umgebung zu finden. Er wußte, daß er auf dem Weg zum Hafen gewesen war, sagte sich, daß er träume oder daß die Schwüle ihm mitspiele. Aber während er darüber nachdachte, verschwamm der Tag, der hinter ihm lag, jemand brachte ihm Bier, und ein paar Grauhärte, die er nicht kannte, und die ihn doch beim Namen nannten, winkten ihn an ihren Tisch.

Dem Fischer wurde unheimlich zu Mut, er wollte gehen. Er stand mühsam auf, starrte noch an der braunen, tiefhängenden Decke entlang, die halb geborsten schien, sich mit den Händen über die Tische, die von Ankern und Rumen zerschnitzt waren, und suchte rückwärts nach dem Eingang. Aber wo er eben hereingekommen war, waren blanke Fliesen gewachsen. Kein Licht kam von draußen, nur ein paar rußige Tranlampen leuchteten den Kartenspielern in die Hände.

Hannes Ewers kauerte, er hatte das Gefühl, daß man ihn narren oder ausplündern wollte; er strich mit der Hand übers Messer und wagte keinen Schritt vorwärts.

Da sah er die Schenkwirtin hinter dem Tisch, und eine Blutwelle schoß ihm ins Gesicht. Er fühlte plötzlich, er war nicht der gleiche, wie vorhin noch. Eine Erinnerung umfing ihn, er war ein Jahrzehnt in seinem Leben zurück.

„Marie, was tust du hier?"

Die sah ihn schwermütig an, ohne ihm zu antworten.

„Was bedeutet das?" schrie er auf. Er hatte das Mädchen gekannt, ehe sie auf dem Norweger unterging, lang ehe er sein Weib nahm. Er wollte auf sie zugehen, sie entsetzt begrüßen und fühlte doch, daß er wie ein Hitlinser unter den Grauköpfen saß und vor der Dirn, die ihn mit weißen Zähnen anlachte. Da setzte er sich betäubt, trank in Hast das Bier und versuchte wieder nachzudenken, was wohl mit ihm geschehen sei. Aber das Mädchen ließ ihn nicht los mit ihren Blicken, er konnte sich nicht besinnen, fühlte nur das Würgen in der Kehle. Der Raum wurde undeutlich, seine Augen liefen vom Tisch zu Tisch. Angst überkam ihn noch einmal; er bückte sich ungelenk zu seinem Netzwerk, kehrte um und stolperte wieder auf die Wand zu, durch die er gekommen sein mußte. „Geuh dein Weib!" hörte er hinter sich. Er sah sich nicht um, hämmerte nur mit den Fäusten gegen die Fliesen und im gleichen Augenblick taten sie sich vor ihm auf, er fühlte die Stufen, ein grauer herber Wind peitschte ihm ins Gesicht.

Er stand auf der Straße, da, wo er sie am Abend verlassen hatte. Draußen von der Mole scholl stumpf die Brandung, ein Weib lief bei ihm vorbei. Als sie ihn erblickte, blieb sie stehen und sah ihn entgeistert an: „Da bist du, Hannes Ewers?"

„Was willst du?", holterte er.

„Wir meinten, du gehörst auch dazu!"

Er begriff noch nicht. „Wozu meinst du?"

Sie fing an zu weinen: „Die über Nacht geblieben sind."

„Heut nacht?", fragte der Fischer und suchte schwerfällig sich zurechtzufinden.

„Bei dem großen Sturm, was ist das doch für ein Elend!"

Die Frau lief jammernd weiter. Der Fischer wandte sich verdutzt, ging heim und traf Weib und Kind in Todesängsten. Aber als sie ihn fragten, wo er heimgekommen, und ob er nicht bei den verirrten Schiffen gewesen sei, schwieg er, dachte an die Schenkin und antwortete nicht. Er wollte sie nicht verraten.

Michel Eyquem de Montaigne,

der berühmte französische Skeptiker und Moralist, dessen Geburtstag sich am 28. Februar zum 400. Male jährt. Montaigne, der sich zu einer skeptischen Philosophie bekannte, verbindet in seinem Hauptwerk „Essais" seine Ansichten von der Welt mit scharfsinnigen Betrachtungen über sich selbst.

⊙ **Institut für katholische Kirchenmusik, Mannheim.** Der Dozent für Liturgie und Choral, P. Hildebrand Ballmann, O.S.B., wird ab 1. März jeweils Mittwoch abends von 8—9 Uhr in der Hochschule für Musik, L 2 9a „Die Geschichte des Chorals" behandeln. Es soll in diesen auch weiteren Kreisen zugänglichen Vorlesungen aus dem Ursprung und dem geschichtlichen Wandel des Chorals die Eigenart dieser altehrwürdigen Gesangsform gezeigt und dadurch der Zugang zu einem lebendigeren Verstehen und tieferen Erfassen seiner Schönheiten erschlossen werden. Da ja bekanntlich auch der Zusammenhang von Lied und liturgischer Feier aufgewiesen wird, so haben diese Vorträge nicht nur für rein musikalisch Interessierte Bedeutung, sondern für alle Freunde liturgischen Lebens.

⊙ **Grosseure in der Berliner Operette.** Nun ist auch er den Weg alles Fleisches gegangen. Obwohl er sich für die Bühne überhaupt nicht eignet, ebenso seine Stimme in ihrer sorgfältigen Pflege und Technik, in ihrer besonders schönen Mittellage und tadellos gewonnenen Höhe sich solchen Gebahren nicht anbieten sollte, spielt er die Hauptrolle in der noch sehr zweifelhaften Operette „La Bellière", von der das Schillertheater sich einen Erfolg versprach. Der Beifall war auch da, aber nur Grosseure könnte das Stück halten, das in der Musik und in der Aufführung unter dem Durchschnitt bleibt. Der Text von Bibo schildert in recht unkomischer Form das Opfer einer Hofdame unter Ludwig XIV., die sich ihm zur Rettung ihrer adeligen Heimat als Mätresse hingibt, um am Ende doch mit ihrem richtigen Tenor und Liebhaber vereinigt zu werden. Die Musik des Ungern Jenö von Mory ist sehr gewöhnlich, entsetzlich vergeßlich, ohne eigene Idee und ohne große Kunst.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Faschings-Kehraus

Noch einmal tollt heute Prinz Karneval mit seinem Gefolge unter dem Geschmetter der Trompeten und dem Fiedeln der Geigen durch die Faschingsfestsäle. Ein Schlag auf die Pauke und — aus ist der Spuk. Die aschgraue Wirklichkeit macht sich geltend. Aschermittwoch ist's. Von der nahen Kirche hallt die frühe Glocke. Menschen gehen durchs Tor. Die Zeit der klöglichen Fasten ist angebrochen. Schon ruft der Priester am Altare entgegen:

Denke daran, du Mensch:
Staub bist du!
Zum Staub wirst du zurückkehren!

Und die Gläubigen beugen die Knie vor der Macht des Kreuzes. Auf ihre Stirne zeichnet der Priester mit geweihter Asche das Kreuz.

So kehrt der Aschermittwoch der Tollheit den Rücken. Im gewohnten Geleise bewegt sich die Arbeit weiter. Der Alltag fordert sein Recht. Der Frühling ist im Anzuge. Das Sonnengestirn steigt höher und höher. Von den Höhen der Berge rollen die Feuerräder und die glühenden Scheiben schwingen sich durch den nächtlichen Himmel. Der Sonntag Invocavit ist der Tag des Scheibenschlagens im alemannischen Oberland. Es ist der Sieg des Lichts, den die Freude verkündet. Anderwärts gehen die Kinder mit grünen Zweigen von Haus zu Haus und teilen den Schlag mit der Lebensrute aus, durch ihr Tun und Singen verkündend: der Frühling naht! ⊙

Tragischer Ausgang eines Spiels

Ein Realschüler lebensgefährlich verletzt

Am Sonntag nachmittag hat eine größere Anzahl Schulbuben aus der Schwetzinger- und Oststadt als Indianer maskiert auf dem Philosophenplatz in der Oststadt einen gegenseitigen Kampf veranstaltet, wobei mit Kinderpistolen geschossen wurde. Einer der Knaben hatte eine Flobertpistole mit scharfer Munition, mit der er auf einen 18½ Jahre alten Realschüler einen Schuß abgab, der den Magen durchbohrte. Der Getroffene wurde lebensgefährlich verletzt in das Theresien-Krankenhaus eingeliefert, woselbst er sofort operiert werden mußte.

Darlehensvermittlungsschwindel

Die Schwierigkeit der Beschaffung von Hypothekengeldern und Personalkrediten wird immer noch von zweifelhaften Unternehmungen dazu benützt, Geldsuchenden noch Geld abzunehmen, statt ihnen solches zu beschaffen. Es handelt sich bei diesen Unternehmen um sog. kleine Finanzblättchen, die zum Teil unter hochtrabenden Titeln durch Reisende im Inseriereren in diesen Blättern auffordern und dabei Erfolg in Aussicht stellen. Die hierfür an die Betreter gezahlten Anzahlungen, und Insertionsbeträge sind durchweg als verloren anzusehen.

Neuerdings tritt auf diese Weise eine „Internationale Finanz- und Grundstücks-Propaganda in Bodenbach (Tschechoslowakei)" auf den Plan, die sich auch Verlag „Privat Geld in Bodenbach a. d. Elbe" nennt und so den Anschein erweckt, als handle es sich um ein deutsches Unternehmen. Das Bad. Landesamt ersucht vor Eingehen in Geschäftsbeziehungen mit dieser Firma größte Vorsicht walten zu lassen, insbesondere schon deshalb, weil gerade dieses Unternehmen seinen Sitz in der Tschechoslowakei hat und ein strafrechtliches Vorgehen deshalb nicht möglich ist.

Das schriftliche Abitur

Die Mannheimer Prüflinge hatten große Schwierigkeiten zu überwinden

Wir wollen die Sache einmal aus der Dackelperspektive betrachten. Das heißt also: von unten rauf, von dem aus, um den sich alles bewegt, der gar nichts anderes tun kann, als sich mitbewegen, ohne daß er eigentlich weiß, von wo aus die Bewegung diktiert wird. Er weiß es natürlich, von oben, aber wie? Warum? Wozu? Kurz, wir wollen das diesjährige Abitur mal sehen, wie es der Schüler sieht.

Als erste bemerkenswerte Eigentümlichkeit fallen uns die Grippeferien auf.

Man nahm, weil man nicht im Bett liegen mußte, die Skier auf den Buckel und suchte einsame Hütten oder mehr oder weniger beglückte Verwandte in schwarzwäldlichen Gefilden auf, wo man auf Schnee wartete und sich täglich mit größerer Freude versicherte, wie gut die Schulbücher — im Rucksack aufgehoben seien. Wenn wir schlau gewesen wären, hätten wir schon damals gemerkt, daß sich diesmal etwas Besonderes vorbereitete. Diese herrlichen vierzehn Tage haben uns gründlich getäuscht. Wir ließen uns in Sicherheit wiegen und glaubten, daß die Prüfungen noch in weiter Ferne lägen und uns, da wir nun doch mitten aus der Arbeit herausgerissen waren, bedeutend erleichtert wurden? Ach, welch schwere Tage waren es in Wirklichkeit!

Wir trafen gesund und munter wieder in Mannheim ein. Fernes Wetterleuchten: die Gerüchte wollten nicht verstummen, daß „das Schriftliche" schon bald beginne. Am Freitag, 17. Januar, zuckte der erste Blitz auf und krachender Donner folgte hinterdrein. Karlsruhe meldet:

Das schriftliche Abitur beginnt Dienstag, 21. Februar.

Erster Tag: Deutscher Aufsatz. Im Grunde gar nicht viel anders als ein Klassenaufsatz im allgemeinen. Es gab drei schöne Themen zur Wahl. Man tat, was man konnte, zwischen 8 und 1 Uhr. Es ging ganz gut. Da wird es in den anderen Fächern schon auch gut gehen.

Täuschung! Zweiter Tag: Mathematik. Da schlug der Blitz zündend ein, und der Donner polterte, daß beinah das Schulhaus in seinen Fugen wankte. Nicht die Aufgaben, die unsere Lehrer eingeschickt hatten, wurden uns gegeben. Karlsruhe stellte von sich aus Aufgaben zur Verfügung. Leider waren es solche, die in unserem Lehrplan nicht aufgefunden werden konnten. Wir protestierten. Und unsere Lehrer fuhren — um wieder in den anfänglichen Vergleich zurückzukehren — für uns kleine Dackel das Wort. Sie erklärten, daß wir nicht Prüfungsarbeiten ablegen könnten in Fächern, die gar nicht verlangt waren.

Sie setzten sich so für uns ein, daß wir die Aufgaben, die eingeschickt waren, bekamen,

allerdings die schwersten. Und langsam begann von oben herab ein freundlicherer Wind zu wehen.

Zwar kamen noch einige unverhoffte Regenschauer, so im Latein, bei dem auch der Text „von oben" diktiert wurde. Allerdings war das ein linder Frühlingsregen. Denn unser Lateinprofessor behauptete, der Text sei eine Kränkung für uns, so leicht sei er, eine Beleidigung geradezu. Es käme ihm gar nicht darauf an, 2mal „Sehr gut" drunter zu schreiben. Dann könne man in Karlsruhe sehen, was wir leisteten. Hoffen wir, daß er mit den 25 nicht zu hoch gegriffen hat.

Auch das Französisch brachte weitere Aufhellung, da es uns statt des schweren Textes unseres Lehrers einen weniger tückischen „von oben" bescherte. Doch unsere Freude, daß die Aufhellung auch für Englisch gelte, war zu früh. Der letzte Prüfungstag brachte einen richtiggehenden Hagelschlag, so gespickt war die englische Uebersetzung mit Listen und Fallen. Diese Arbeit hatte dem Ministerium anscheinend so gut gefallen, daß sie uns gerne gewährt wurde.

Doch dieses war der letzte Streich.

Am nächsten Tag leuchtete herrlich die Sonne gleichsam als Belohnung für unsere Nöte. Und wir unternahmen mit unsern Lehrern einen herrlichen Spaziergang nach Neckarsteinach, waren so vergnügt wie selten, veranstalteten Schneeballschlachten und freuten uns überhaupt furchtbar, daß die erste Etappe nun hinter uns lag. Hoffen wir, daß die Sonne anhält und mit hellem Glanze das Mündliche bescheint.

M. St.

* **Schwerer Sturz.** In vergangener Nacht kam ein Mann aus den J-Quadraten auf dem Kaiserring in angetrunkenem Zustand zu Fall und brach ein Bein. Der Verunglückte wurde mit einem Kraftwagen ins städt. Krankenhaus überführt.

In Mecklenburg keine Strafmandate mehr für Autofahrer

Dies sind die neuen Strafzettel, die die städtische Polizeibehörde in Mecklenburg-Schwerin jetzt an die Autofahrer verteilen läßt. Die Schweriner Polizei hat erkannt, daß bei der allgemeinen Geldknappheit Geldstrafen für die durch Steuern schon schwerbelasteten Auto-Besitzer nicht mehr zeitgemäß sind. Deshalb sei diese neue Methode, die hier zum erstenmal erprobt wird, auch in Mannheim zur Nachahmung empfohlen.

Fastnacht in Ludwigshafen

Der Ludwigshafener Karneval erreichte am Samstag abend seinen Höhepunkt mit zwei stark besuchten Vereinsmaskenbällen. Die weißen Narren und Närrinnen des Karnevalvereins „Rheinschanze" gaben sich ein Stelldichein in den Sälen des Pfalzbaus, deren fernöstliche Dekoration im Augenblick recht zeitgemäß anmutet. Als Schanze des Frohsinns entpuppte sich der Verein am meisten in der Kaichemure, wo man sich bei den drastischen Vorführungen eines Kabaretts köstlich unterhielt. Da trampelten eine männliche Nachmeläuzerin und ein Tanzbär auf dem zusammenbrechenden Podium herum, während Revolverschüsse aus dem Nebenraum knallten. Der Eiferrat wurde von einem angeblichen „Filin" mit einer magischen Laterne beleuchtet. Vier Kapellen spielten im Kaffee, Bierkeller und Konzertsaal. Eine Tombola brachte lustige Gewinne. — Auch der Gesangverein der Badischen Anilin- und Sodafabrik versammelte seine Mitglieder und Gäste zahlreich im Vereinshaussaal. Die Prinzessin „Anilin-eita" zog, von Mohren in einer Sänfte getragen, mit großem Gefolge ein. Fabelhaft waren die Künste eines Wahrsagers (Vereinsmitglied Wenz). Den Kehraus machen die Sportvereine.

Am Rosenmontag zeigten die Läufer und Stürmer des Fußballclubs „Phönix", daß sie sich auch auf dem Parkett des Pfalzbaus auf Bewegungsspiele verstehen. Nach anfänglichen „Drihdeln" kam auch hier Besuch und Stimmung in „Fahrt".

—o—

* **Beim Zündeln erheblich verbrannt.** Gestern nachmittag steckten mehrere Kinder im Alter von 5 Jahren auf dem freien Gelände hinter der Habichtstraße, Papierabfälle, die sie zusammengetragen hatten, an. Beim Versuch, das Feuer auszutreten, fingen die Kleider eines Knaben Feuer, sodaß das Kind mehrere Brandwunden davontrug. Die Eltern brachten den Knaben in das Allgemeine Krankenhaus.

Alhambra: „Am Rande der Sahara"

In einer Vormittagsaufführung zeigte die „Alhambra" den von dem Afrikaforscher Dr. Martin Rikli hergestellten Kulturfilm „Am Rande der Sahara", der durch seinen interessanten Inhalt und durch seine Vielseitigkeit besonders fesselte. Land und Leute zogen in meist gut photographierten Bildern vorüber, man lernte fremdländische Gebräuche kennen, besuchte einen Höhlenstadt einen Besuch ab und erlebte, daß die ganze Stadt unter der Erde liegt und nur die Moschee eine Ausnahme macht. Von Oberdattelpflanzern, von der Bebauung des Bandes, von der künstlichen Befruchtung der Dattelkulturen, von der blühenden italienischen Kolonie Tripolis, von imposanten Trauerprozessionen und vielen anderen Dingen berichtete dieser Film, der nicht nur gut synchronisiert war, sondern der auch durch eine geschickte Rezitation eine gefällige Auflockerung erhalten hatte.

Palast: „Ich heirate meinen Mann"

Wenn zwei junge Leute, die sich nicht einmal kennen, in einem fremden Lande gezwungen sind, in einem Hotel zwei Zimmer zu mieten und wenn diese beiden, der Landessprache nicht mächtig, auf das Standesamt geführt werden, um dort Amt in das Fremdenbuch ihren Namen einzutragen zu lassen, dann wird man sich schon denken können, was bei der ganzen Sache herauskommt. Die komischen Einfälle folgen hier aufeinander, so daß die Zuschauer vor Lachen nicht zum Nachdenken kommen.

Der Erfolg des Bildstreifens ist in erster Linie der Darstellung zu verdanken. Curt Vespermann, der das ganze Unheil anrichtet, kann in der ihm liegenden Rolle seine ganze Lebendigkeit entfalten. Neben ihm erzielt Gösta Ekman, der wie immer große Klasse ist, den größten Lacherfolg. Das etwas lesbische Paar wird von Trude Berliner und Ige Spa dargestellt.

Im Beiprogramm sehe man eine spannende chinesische Piratengeschichte, in der der bekannte amerikanische Schauspieler Richard Dix die Hauptrolle spielt.

* **Mitgliederversammlung des Feuerbestattungsvereins Mannheim-Ludwigshafen.** Am Donnerstag, 2. März, findet abends im kleinen Saal der Gesangsgesellschaft die diesjährige ordentliche Mitglieder-Versammlung des Vereins für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen statt.

Menschen irren und ... irren

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle

ROMAN VON PAUL GIEMOS 21

War aber Trude Klimsch die Schreiberin der mit „Berti" unterzeichneten Briefe, und war sie die Mitwisserin der Geheimnisse des Rudolf Klimsch, so ergab daraus eigentlich zwangsläufig folgender Gedankengang: Rudolf Klimsch hatte sterben müssen, weil sein Mitwissertum von dem Einbruchsdiebstahl bei Thorsten dem Täter gefährlich war. Trude Klimsch, Rudolfs Mitwisserin, hatte ebenfalls sterben müssen; auch ihr Mitwissertum war dem Täter des Thorstenschen Einbruchs offenbar gefährlich. War dieser Schluß richtig, so mußte derjenige, der ihr Mitwissertum zu fürchten hatte, also immer noch leben. Das Eisenbahnattentat bekam nur einen Sinn, wenn der wahre Einbrecher und Rudolf Klimschs Mörder noch lebte.

Mit anderen Worten: Das Eisenbahnattentat hatte nur einen Sinn, wenn nicht Thorsten, sondern ein anderer der Mann war, den Klimsch über dem Einbruchsdiebstahl getroffen und erpreßt hatte und der an Klimsch das hohe Schmiergeld bezahlte.

Eine ganze Nacht lag ich wach im Bett und überdachte den Fall. Ich werde die Nacht nicht vergessen. Es ist die Nacht vom 11. zum 12. September 1911. Und das Ergebnis war, daß Thorsten unschuldig sein Urteil. Ich hatte einen Unschuldigen aufs Schafott geliefert. Einen Mörder hatte ich treffen wollen, und zum Mörder war ich geworden.

In jener Nacht ergrauten meine Haare."

Ich wollte etwas einwenden, aber Wangenheim ließ mich nicht zu Wort kommen.

„Ich weiß, was Sie mir erwidern wollen: Daß ich meine Pflicht erfüllt hatte, daß ich nicht anders hatte handeln können, daß es geradezu lächerlich sei, wenn ich mich selbst als Mörder empfände. Sie können sich alle diese Einwendungen sparen, ich habe sie damals Dutzende von Malen aus dem Munde meiner Frau vernommen. Aber es kommt nicht darauf an, ob ich formaljuristisch betrachtet, sondern ob ich rein menschlich gesprochen an Thorstens Verurteilung schuld bin. Und ich kann mich da nicht freisprechen. Weniger kriminalistischer Ehrgeiz, weniger juristischer Elan, mehr Skepsis eigenem Denken gegenüber, sagen wir ruhig: mehr Demut gegenüber der Kompliziertheit alles Geschehens hätten das Unrecht unterbinden können. Es ist schon so: Wäre der Staatsanwalt Wangenheim damals weniger Staatsanwalt und mehr Mensch gewesen, dann hätte die kleine Eva Thorsten nicht ihren Vater verloren. Wenn wir Menschen uns Richterrechte anmaßen, sollen wir nicht vergessen, daß wir Stümper sind."

Ich schwieg und heftete meinen Blick verlegen auf Frau Käthes weiche, am Stickzeug beschäftigten Hände. Ich fühlte, wie Frau Käthe mich traurig ernst anschaute. Sie billigte gewiß nicht die Selbstzerfleischung, die aus den Worten ihres Mannes sprach, aber sie begriff sie.

* * *

„Interessiert Sie auch die kriminalistisch endgültige Lösung des Falles neben der menschlichen Seite? Mit dem Fall Wangenheim hat sie ja nichts mehr zu tun", fragte mich Wangenheim nach einer langen, atembeklemmenden Pause.

„Gewiß!" versicherte ich. Diese Versicherung war aufrichtig, denn ich glaubte noch immer nicht sehr an Thorstens Unschuld.

Wangenheim meinte bitter: „Ich machte damals, als ich so über Nacht ergraute, Furore. Der junge Staatsanwalt, der sich zu seinem jugendlichen Elan einen reifen Haarkranz zugelegt hatte, war ein interessanter Typ. Eine Person gab es, die ahnte, was in mir vorgegangen war."

„Ihre Frau?" fragte ich.

Wangenheim nickte. „Die damalige Käthe Häberle. Ich sprach mich mit ihr aus. Eigentlich hätte das ja meine Beamtenpflicht verboten. Aber damals haßte ich den Staatsanwaltsberuf und seine Pflichten. Käthe Häberle hatte Verständnis für mich. Erneut und erneut sprachen wir das Problem durch. Wer war der Mörder, wenn nicht Thorsten?

Und wir fanden den Weg zur Lösung.

Sie kennen den alten kriminalistischen Satz: Cui bono? Wer hat den Nutzen vom Tod?

Nun wußten wir, daß Rudolf Klimsch hatte sterben müssen, weil er dem Einbrecher ein unbequemer Mitwisser war. Und wir wußten, daß aus dem gleichen Grund Trude Klimsch hatte sterben müssen. Daraus ergab sich schlüssig: Trude Klimsch mußte sich nach dem Tode ihres Vetters Rudolf Klimsch und nach Thorstens Tode dem wahren Schuldigen als lästige Mitwisserin offenbart haben. Sie mußte die Erpressungen, die Rudolf Klimsch begangen hatte, fortgeführt, sogar in brutaler Weise fortgeführt haben. Fanden wir heraus, mit wem Trude Klimsch nach dem Tode ihres Vetters korrespondiert und wer etwa noch Zahlungen an sie geleistet hatte, so wußten wir den Namen des wahren Täters.

In Stuttgart hatte ich festgestellt, daß Trude Klimsch sich als aus Zürich zugereist bezeichnet hatte. Ich beschloß daher, nach Zürich zu fahren. Käthe Häberle begleitete mich.

Ich kenne keine Stadt, die den Charakter der Großstadt so zu einem weih mit der Gemütlichkeit der Provinz wie Zürich. Hätte ich viel, viel Geld, so würde ich in Zürich wohnen. In einer Villa am Bergeshang. Und würde jeden Tag hinabträumen auf den See, der sich endlos gegen das Gebirge streckt. Würde hinabträumen auf die Reihe von Palästen, Villen, Kleinhäusern, die sich im Tal um den See lagern. Würde...

Aber diese Schwärmereien sind sinnlos. Und damals, als ich mit Käthe Häberle nach Zürich kam, hatte ich für die Schönheit der Stadt weder Sinn noch Zeit. Mein erster Gang war zum Polizeipräsidenten.

Dort stellten wir fest, daß eine Trude Klimsch in der Churer Straße gewohnt hatte. Ich bat auf der Züricher Polizeipräfektur um die Bestellung eines Beamten, der mich zu einer Haussuchung begleitete. Meinem Wunsch wurde entsprochen.

Der Schweizer Polizist und ich stiegen die Treppe hinan. Käthe Häberle wartete unten. Ich war noch nie so aufgeregt gewesen wie damals, als ich die Tür zu Trude Klimschs Zimmer öffnete.

Es galt die Widerstände einer bornierten Hausfrau zu überwinden, die sich weigerte, in das Zimmer ihrer Mieterin Einblick zu gewähren. Als wir ihr aber bedeuteten, daß Trude Klimsch tot sei und daß wir deswegen Haussuchung halten müßten, gewährte sie uns Einlaß.

„Und was fanden Sie?" fragte ich, da mich in erster Linie die epische und nicht lyrische Seite interessierte.

„Briefe! Sehr viel Briefe fanden wir. Einen ganzen Pack Briefe! Trude Klimsch verwahrte sie in einer Kassette, und die verwahrte sie in ihrem Schreibtisch. Eine Kassette genau wie die in Klimschs Schreibtisch, offenbar zu gleicher Zeit an gleichem Ort erworben, zur Aufbewahrung gleich niederträchtiger Geheimnisse bestimmt."

„Und was stand in den Briefen? Wer war der Schreiber?"

„Gemach!" wehrte Wangenheim. „Die Briefe waren alle an Trude Klimsch gerichtet. Aber unterzeichnet waren sie nicht. Trotzdem war ihr Inhalt interessant. Ich will Ihnen einige aus der Erinnerung zitieren:

Fräulein Trude Klimsch!

Ihr Brief kann uns nicht im geringsten erschrecken. Wir hatten und wir haben mit dem Tode des Herrn Klimsch nichts zu tun und müssen Ihren Verdacht auf das energischste zurückweisen. Es ist auch unwahr, daß wir den Einbruch begangen haben. Wenn Ihnen Herr Rudolf Klimsch etwas Derartiges mitgeteilt haben sollte, so hat er gelogen.

Wenn wir Ihnen trotzdem zehntausend Mark überweisen, so tun wir das nicht aus Schuldbewußtsein, sondern um endlich von Ihren Schreibereien verschont zu bleiben. —

Ein anderer Brief:

Sehr geehrtes Fräulein!

Ich muß sagen, daß ich über den Ton Ihres letzten Briefes außerordentlich erstaunt war. Herr Klimsch war gegen Sie ein Weisenknabe. Ihre Forderungen sind maßlos: wir denken nicht daran, Sie zu befriedigen. Wir haben Sie nicht zu fürchten. Anonyme Denunziation schadet uns nichts, und unter Ihrem Namen werden Sie sich hüten, Ihr Wissen preiszugeben. Sie verstehen! Wobei nicht gesagt sein soll, daß wir Ihr Wissen überhaupt fürchten. —

Ein anderer Brief:

Ihre Behauptung, daß Sie im Besitze einer zweiten Platte seien, ist geradezu lächerlich. Wir solchen Drohungen schüchtern Sie uns nicht ein. Herr Klimsch würde uns den Besitz einer zweiten Platte nicht vorenthalten haben.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Ueberfüllung der technischen Hochschulen

Bezirksverein Pfalz im Verbande Deutscher Diplom-Ingenieure tagte

* Kaiserslautern, 27. Februar.

In der „Grünen Laterne" in Kaiserslautern fand die diesjährige Hauptversammlung statt. Der erste Vorsitzende, Stadtbaurat a. D., Dipl.-Ing. Gerach-Maikammer, erstattete den Jahresbericht und erläuterte die wichtigsten der in der letzten Zeit vom Hauptverband in Berlin eingelaufenen Rundschreiben. Mehrere dieser Rundschreiben behandelten den

Schutz des Ingenieurtitels,

der in der letzten Zeit auch durch Stellungnahme anderer Berufsverbände in der Oeffentlichkeit akut geworden ist. Sodann kam der Vorsitzende auf die Ueberfüllung der Technischen Hochschulen zu sprechen. Dem Uebel suche man auf verschiedene Weise abzuhelfen, einmal durch ein „Werkjahr" für die Studierenden, sodann durch ein „Freijahr" für die bereits im Beruf Stehenden. Der Verband lehnt beide Vorschläge ab, sofern man sie nur auf die technischen Akademiker angewendet wissen will.

Infolge des immer mehr zunehmenden Einflusses der Technik auf die Kriegswaffen und die Kriegsführung hat vor kurzem das Reichswehr-Ministerium verfügt, daß künftig die

Diplom-Ingenieure bei der Reichswehr

eine besondere Berücksichtigung finden sollen. Der Verband begrüßt diese Maßnahme. Weiter berichtete der Vorsitzende über die kürzlich erfolgte Vereinigung der Technischen Hochschule und Universität in Breslau, die gut gedeihen wird, über Stellungen für Ingenieure in Rußland und über die „Ingenieur-Hilfe."

Sodann erstattete Dipl.-Ingenieur Chemiker F. Trauth-Neustadt a. H. den Kassenbericht, der geprüft und für richtig befunden wurde. In Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage wurde von der Aufstellung eines Jahresprogramms abgesehen. Eine Neuwahl des Vorstandes fand nicht statt. Es wurde einstimmig beschlossen, daß der bisherige Vorstand auf ein Jahr weiterhin im Amt bleiben soll.

Südwestdeutsche Umschau

Trauerfeier für den Landtagsabg. Bauer

* Karlsruhe, 28. Februar. Gestern vormittag 11 Uhr fand in der Kapelle des Städtischen Friedhofes eine schlichte Trauerfeier für den verstorbenen Landtagsabg. Theodor Bauer statt. Kirchenrat Hindenlang hielt die Trauerpredigt und verlas das von dem Heimgegangenen selbst verfaßte Lebensbild. Dann wurde am Sarg eine Reihe von Kränzen niedergelegt und, dem Wunsche des Entschlafenen entsprechend, nur kurze Ansprachen gehalten.

Billinger Fastnacht im alten Glanz

* Villingen, 28. Februar. Bei hellem Sonnenschein nahm die offizielle Villinger Fastnacht gestern vormittag einen glänzenden Auftakt mit den Umzügen der Narrozunft und der Kahenmusik Miau. Der Umzug der Narrozunft war besonders interessant durch die neugebildete Bürgerkavallerie, die mit hochragenden Helmbüschen und den Uniformen des Jahres 1810 hoch zu Roß daherkamen.

Auch die übrigen Gruppen, wie die Bürgerinfanterie, die lieblichen kleinen Narros, die farbenfrohen Altvillingerinnen, sowie die überaus zahlreichen grauen Narros, machten den besten Eindruck.

Die Kahenmusik hatte in ihren Reihen eine außerordentlich große Anzahl satirischer Gruppen, die die Verhältnisse in Stadt und Land verulkten, darunter z. B. die Wirtschaftsankurbelung, den Arbeitsdienst, das heutige Sparsystem, die Devisenschieberei u. a.

Nach den Umzügen setzte in den Lokalen ein lebhafter Verkehr ein, wobei das bekannte „Strählen" sehr lebhaft betrieben wurde. Am Dienstag nachmittag werden die beiden Umzüge zu einem großen Festzug vereinigt.

*

m. Heidelberg, 27. Februar. Eine recht dankbare Aufgabe aller Tierfreunde ist die Heranziehung der Jugend zur Ausführung der Grundsätze und Maßregeln auf dem Gebiete des Tierschutzes. Auf Anregung des Tierschutzvereins wurden in der Heidelberger Volksschule zwei Tierschutzjugendgruppen mit 400 und 300 Schülern als Mitglieder gegründet. Es kann festgestellt werden, daß die jugendlichen Mitglieder sich eifrig den hier an sie gestellten Aufgaben unterziehen, Aufgaben, die auch einen nicht unwesentlichen pädagogischen Wert darstellen. Die alte Garde hat es dem Verein ermöglicht, auch im vergangenen Jahr seiner Aufgabe gerecht zu werden. Das Heidelberger Tierheim steht unter Leitung von Frl. Klein, die es in musterhafter und hingebender Weise betreut.

Weinheim, 27. Februar. Unter großer Anteilnahme wurde Direktor Wriedt zur letzten Ruhe getragen. Turner trugen ihren Sportskameraden von der Friedhofkapelle aus zur Grabstätte. Stadtpfarrer Brecht hielt die Trauerrede. Im Auftrage des Vorstandes und Aufsichtsrates der Vereinsbank schilderte Direktor Binkgraf die hervorragenden beruflichen Eigenschaften des Verstorbenen, Namens der Beamten der Vereinsbank legte Herr Trautmann einen Kranz nieder. Weitere Kränze wurden niedergelegt vom Turnverein 1862, vom Kriegerverein und von der Schützengesellschaft Weinheim.

K. Neckargemünd, 28. Februar. Die bisherigen Leistungen der Stadt Neckargemünd auf dem Gebiete des Freiwilligen Arbeitsdienstes wurden vom Arbeitsamt Heidelberg anerkannt. Es wurde festgestellt, daß Neckargemünd hinsichtlich des Ausbaus und der Durchführung des FAD als Mustergemeinde angesehen werden müsse. Es soll nun auch versucht werden, den Arbeitsdienst für junge Mädchen aufzubauen. Für den weiblichen Arbeitsdienst wurde eine Führerin eingestellt.

* Freiburg i. Br., 28. Februar. Am Sonntag abend wurde auf dem Bahnkörper der Höllentalbahn oberhalb des Bärbrer-Bahnhofs eine unbekannte weibliche Leiche aufgefunden. Ob ein Unfall oder eine Selbsttötung vorliegt, ließ sich bis jetzt nicht feststellen. Der Tote ist in den 40er Jahren und ist mittelgroß.

× Waldshut, 26. Februar. In Lembach brach am Freitag im Anwesen des Landwirts Max Wilt Feuer aus, dem das Wohn- und Oekonomiegebäude zum Opfer fielen. Das Groß- und das Kleinvieh sowie das Mobiliar des Wohnhauses konnten gerettet werden. Dagegen sind die landwirtschaftlichen Fahrnisse einschließlich der großen Futtervorräte verbrannt. Der Gebäudeschaden beträgt 25 000 Mk. Der Besitzer soll nur schwach versichert sein.

Diebsversteck an der Straßenböschung

* Pirmasens, 28. Februar. Am Samstag spielten mehrere Knaben am Abhang bei der Hindenburg-Brücke. Als ein 14jähriger Junge den Abhang hinunterrutschte und sich am Grase festhielt, löste sich ein Büschel, unter dem ein weißes Säckchen zum Vorschein kam, das über 500 Mark Silbergeld enthielt. Der Junge lieferte den Fund bei der Polizei ab. Es wird vermutet, daß das Geld von einem Diebstahl herrührt.

Schwerer Verkehrsunfall

* St. Ingbert, 28. Februar. Der Althändler Schirra und seine Frau fuhren im Lastwagen am Samstag von Friedrichstal, wo sie ihren Wohnsitz haben, über Elversberg nach St. Ingbert. An einer abschüssigen Stelle zwischen Elversberg und St. Ingbert riß die Kette. Schirra und seine Frau sprangen in der ersten Aufregung sofort vom Lastwagen herunter, wobei Schirra unter das Hinterrad kam und sofort tot war. Seine Frau trug eine schwere Gehirnerschütterung davon und wurde dem Bezirkskrankenhaus in St. Ingbert überwiesen.

Rheinkahn mit 6000 Zentnern Briketts gesunken

* Bingen, 28. Februar. Ein Schleppkahn des Schleppdampfers „Kannenäsetzer V" erlitt bei Niederheimbach ein Leck, sodaß die Besatzung den Kahn fluchtartig verlassen mußte. Der Kahn, der 6000 Zentner Briketts geladen hatte, versank vor dem Binger Loch, trotzdem man versuchte, ihn ans Ufer zu setzen.

*

-a- Waldmichelbach, 27. Februar. Das Kreisfürsorgeamt Heppenheim hat an den hiesigen Volksschulen für schwächliche und notleidende Schulkinder eine Milchspeisung eingerichtet. Täglich erhalten etwa 60 Schulkinder während des Vormittagsunterrichts ein Milchfrühstück. — Der freiwillige Arbeitsdienst für Mädchen ist jetzt beendet. Im Rahmen des Notwerks der deutschen Jugend soll eine Arbeitsgruppe für Mädchen gegründet werden.

Was hören wir?

Mittwoch, 1. März

Frankfurt

7.35: Choral. — 7.38: Schallplatten. — 10.20: Schulfunk. — 15.15: Stunde der Jugend. — 16.15: Hörbericht aus der Ausst. Schallplattenbesprechung. — 18.30: Zeitfunk. — 22.25: Nachtmusik.

Heilsberg

6.45: Schallplatten. — 8.50: Turnstunde für die Hausfrau. — 9.05: Schulfunk. — 11.30: Konzert. — 12.05: Unterhaltungsmusik. — 13.20: Praktische Winke. — 13.30: Kinderfunk. — 16.00: Lehrerstunde. — 16.30: Konzert. — 17.45: Gesetzliche Erziehung. — 18.35: Der Schulchor zur Buttergeld. — 19.30: Tanzabend. — 21.15: Reichswehr-Musikabend. — 22.30: Berühmte Opernensembles (Schallplatten). — 23.00: Schallplatten.

Langenberg

7.00: Schallplatten. — 8.00: Dr. Scherer: Letzwillige Verfügung. — 8.45: Gymnastik für Frauen. — 11.10 u. 11.35: Schulfunk. — 12.00: Konzert. — 13.50: Kinderstunde. — 16.40: Vortrag: Höhere Fachschule für Frauenberufe. — 18.20: Hat die Pflanze eine Seele? — 18.00: Die Versorgung der Kriegsbeschädigten. — 18.20: Prof. Dr. Apler: Wie bleibe ich bei der Arbeit gesund? — 20.00: Konzert zu Aschermittwoch. — 22.00: Ernste Stunde zum Aschermittwoch.

München

10.15: Musikalische Stretzlung mit Beispielen. — 15.15: Schallplatten. — 15.10: Für die Jugend. — 15.30: Landwirtschaftliches. — 16.00: Kinderstunde. — 18.35: Ein Gang mit der Weltschriftsprachlegerin. — 19.05: Richard Wagner als Klavierkomponist. — 19.45: Eine Reise durch Niederbayern. — 20.05: Bayerische Kirchenkantate. — 21.05: Heiteröffne Feen über Deutschland. — 21.25: Kammermusik.

Südfunk

7.30: Schallplatten. — 10.10: Uebertragung aus Mannheim. — 10.35: Kinderstunde. — 12.00 u. 13.30: Konzerte. — 16.00: Kunterbunte Kinderstunde. — 17.00: Konzert. — 18.25: G. Wallisch: Erziehungshilfe für die Familie. — 18.50: E. Hartenstein: Mirlo und Jualen. — 19.35: Stich und Weiche. — 20.00: Deutsche Tanzstücke. — 21.00: Gelesene Dichter. — 21.35: Brahms Kammermusik. — 22.35: Mitternachtskonzert.

Wien

17.00: Konzert. — 19.45: Orchesterkonzert. — 21.35: Die Rückkehr des verlorenen Sohnes. — 22.10: Abendkonzert.

Aus Mannheim

18.10—18.35: „Kammermusik". Ausführende: Oskar Hendel (Oboe), Karl Korn (Violine), Heinrich Maßenheim (Violal), Karl Helwig (Cello).

Aus dem Ausland

Beromünster: 15.45: Jug. Streich-Konzert. — 20.10: Volksliederabend.
Prag: 18.30: Deutsche Sendung.
Rom: 20.45: Uebertragung aus einem Theater.
Straßburg: 18.00: Konzert. — 19.00: Bunte Musik. — 20.45: Schallplatten. — 21.00: Die Reise nach China. — 22.30: Tanzmusik. — 24.00: Konzert.

SPORT DER NMZ

18. Deutsches Bundeskegeln in Frankfurt

Der Festzug unter dem Motto: Siegeszug des Sports

In den letzten Tagen fand in Frankfurt, der Feststadt des 18. Deutschen Bundeskegelns, eine Sitzung des Gesamtvorstandes mit der örtlichen Leitung des Festes statt. Den einzelnen Vertretern aus allen deutschen Gebieten wurde so ein Einblick in die Verhältnisse der Feststadt ermöglicht. Als wichtigster Punkt wurde auch der Festzug am 16. Juli als Werbe- und Propaganda-Mittel für den gesamten Sport verhandelt. Wir sind in der Lage, hier schon das Wichtigste aus dem Bericht des Vorsitzenden des Festzugausschusses, Herrn Direktor Lange, der ja auch vor mehreren Jahren das große Frankfurter Vichfest arrangierte und das Vertreter aus allen europäischen Ländern nach Frankfurt zog, wiederzugeben.

Der Festzug als Werbemittel für den Sport, für den gesamten Sport, soll die gesamte Bevölkerung mobilisieren; speziell soll das Interesse erweckt werden für das Kegeln als Sport. Es soll nicht ein ausgesprochener Festzug der Kegler sein, sondern es soll der Kegelsport als gleichwertige Sportgattung unter allen deutschen Sportarten in repräsentativer Weise vorgeführt werden, deshalb soll auch der Festzug genannt werden:

„Siegeszug des Sports".

Mit der örtlichen Leitung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen sowie mit maßgebenden Sportverbänden Frankfurts ist Fühlung genommen worden. Es wurde dort volles Verständnis für diese Idee gefunden. Sämtliche Sportarten Frankfurts werden sich beteiligen, weil jede Sportart die Möglichkeit hat, für ihre Sportgattung zu werben. Die einzelnen Sportarten des Festzuges werden in alphabetischer Reihenfolge gegliedert sein. Der Zug wird eröffnet werden durch den Polizei-Sportverein, der auch zugleich die Fanfarenreiter stellt. Diese sollen sich um das symbolisierte Kegelspiel gruppieren, das von Kaglern in Trck gestellt wird. Dann folgen die Wimpelträger der Jugend-Sportvereine, die mit ihren Fahnen das Bild besonders beleben. Hierauf kommt der Wagen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Danach folgt der Autosport, Fahnenabordnungen und Ehrenwagen. Der Fechtsport im Trck, ebenso wie jede andere Sportart mit einem besonderen Festwagen bedacht, der beigt sein wird mit Meistern der betreffenden Sportart. Jede einzelne Gruppe stellt Meisterriegen.

Das Hauptgewicht wird natürlich auf den Kegelsport gelegt, der würdig repräsentiert sein wird. Die Bundesfahnen werden alle auf einem Wagen vereinigt sein, begleitet von Kaglern und Kegelsippen in Trck. Hinter dem Bundeswagen sämtliche deutschen Kegler in alphabetischer Reihenfolge. (Die Badisch-pfälzischen folgen als erste hinter dem Festwagen.) Es folgen Handballer, Tennisspieler, Leichtathleten, Boxsport, Ringer und Freiheitskämpfer. Jede Sportart wird dargestellt, so daß der Zug von 8 bis 9 einen Überblick über das gesamte deutsche Sportwesen.

Der Zug soll schon um 8 Uhr auf dem Festplatz erscheinen, um den Teilnehmern und dem Publikum zu bieten. Der Zug soll dem Sport im allgemeinen unter besonderer Berücksichtigung des Kegelsports

Mitteldeutschlands Handballelf

Zum Pokalendspiel gegen Süddeutschland

Für das Handball-Pokalendspiel der DSB zwischen Mitteldeutschland und Süddeutschland am 12. März in Leipzig hat der Mitteldeutsche Verband folgende Mannschaft aufgestellt:

Hilcher (Erdeben)
Erchaus (Weißenfels) — Mordhorst (Magdeburg)
Schneider — Frebbje — Schröder
(alle Polizei Weißenfels)
Hille (Weißenfels) — Poyrawa — Berthold (Leipzig) — Klingler — Bläsig (Burg)

Jenny Kastein schlägt Else Jacobsen

Internationales Damenschwimmfest in Rotterdam

Im städtischen Rotterdamer Hallenbad veranstaltete der Rotterdamer Damen-Schwimmclub anläßlich seines 30jährigen Bestehens ein internationales Schwimmfest, zu dem neben der besten holländischen Klasse Schwimmerinnen aus Dänemark und England eingeladen waren. Im 200-Meter-Brustschwimmen gab es die erwartete Ueberraschung durch Frl. Jenny Kastein-Amsterdam, die diese Konkurrenz in 3:06,6 Minuten mit einem neuen holländischen Rekord bereicherte. Zweite wurde die Rotterdamerin Wiersma in 3:10,4 Minuten und erst an dritter Stelle folgte in 3:13,4 Min. die Weltrekordlerin Else Jacobsen-Kopenhagen. Nach den 100 Meter-Crawlschwimmen wurde durch Frl. Ida Duden eine Beute der Holländerinnen. In 1:06 Minuten schlug sie ihre talentierte Rivalin Lobbe (1:08,4), die vor Seibach-Amsterdam (1:12) und Cooper-England einkam. Das Kunstspringen konnte die Dänin Bruch mit sicheren Leistungen an sich bringen.

Skifahren im T.V. 1846 Mannheim

Die noch junge, aber um so rührigere Ski-Abteilung des Turnvereins Mannheim von 1846 plant vom 5. bis 10. März 1933 einen zweiten Kurs in Damüls (Vorarlberg). Die Schönheiten dieses neuerschlossenen Skigebietes, lassen es verständlich erscheinen, wenn der Turnverein Mannheim im Anschluß an seinen erfolgreichen Weihnachtskurs in Dewsnig einen zweiten Kurs folgen läßt. Die Begeisterung für dieses Gebiet ist erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß dasselbe auch an den schneearmen Tagen der Weihnachtsferien in keiner Weise enttäuschte. Trotz der frühlingsmäßigen Tage konnten wir in den Genuß von Pulverschnee und herrlichen Touren nach Mittagspitze, Bortelerkopf, Bortelerspitze, Hinter Joch usw. gaben berauschende Ausblicke zu den markanten Erhebungen des Rätikon, der Silvretta-Gruppe, sowie der Lechtaler und Schweizer Alpen.

Dem flachgeneigten Anfängerland bis zum Köhn zu nehmenden Steilhang ist alles vorhanden, was des Skiläufers Herz begehrt und wäre nur noch zu wünschen, daß Petrus einmal ein Einsehen mit den Skiläufern hat und nicht noch den ganzen Schnee vermeßelt.

Zweck der Kurse ist, den Anfänger in der denkbar kürzesten Zeit mit der Skilauftechnik bekannt zu machen, um ihn in die Möglichkeit zu versetzen, das Gelände zu meistern. Wir halten uns daher nicht streng an den auf die Dauer langweiligen Uebungshang, sondern versuchen dem Anfänger spielerisch auf frühzeitig eingeschlagenen Geländefahrten das Skilaufen beizubringen. Bei dem Fortgeschrittenen feilen wir das Technische noch mehr heraus und schulen ihn im Touren- und Abfahrtslauf. Die bisher erzielten Erfolge zeigen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Auch dieses Jahr konnte der TV 1846 bei den Rheingauwettkämpfen zwei I. Preise erringen und es war nur bedauerlich, daß unser vorjähriger Altmeister Seiber verhindert war, seinen Titel zu verteidigen; zweifellos hätte das Resultat damit eine spannende Bereicherung erfahren.

Der Skilauf setzt einen sehnigen Körper voraus, weshalb eine zweckmäßige Gymnastik zur Vorbereitung unerläßlich ist. Der TV. 1846, mit seinen alle turnerischen Disziplinen umfassenden Abteilungen bietet daher reichlich Gelegenheit, seinen Körper für den herrlichen Skisport vorzubereiten. Und so ist es auch erklärlich, daß wir im allgemeinen mit unserem Turnen rasche Fortschritte erzielen und derselben die anfänglichen Entäuschungen, hervorgerufen durch einen ungeübten Körper, ersparen.

Unterrichtet wird nach der Methode des DSB an eine Reihe erfahrener amtlicher Skilehrer garantiert die richtige Anwendung derselben. Die Trockenkurse im Herbst dieses Jahres machen den Anfänger mit seinen Brettern vertraut und bringen ihm bereits Aufklärung über Wachsung etc. Lichtbildervorträge erhöhen Geschick bei, bereichern das Winterprogramm und zeigen die Schönheiten des Skisportes in Wort und Bild. Wochenendkurse in näherer Umgebung wechseln mit Hochgebirgskursen, die sich dem wiederum im März anschließen, ab, sodaß alle Mitglieder und Freunde reiche Gelegenheit haben, ihre seitigen Kugen zu ziehen.

Wolfram Hirth bei Hindenburg

Der Reichspräsident empfing am Montag den Flugzeugingenieur Wolfram Hirth, Leiter der Segelflugerschule in Grunau bei Hirschberg im Schlesien, und überreichte ihm den Hindenburgpokal für die beste Leistung im Segelflugen im Jahre 1932.

Der Preis 13 Hirth am 18. Februar 1931 von dem Preisgericht unter Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Ing. e. h. Brandenburg zuerkannt worden. Hirth hat eine Reihe wertvoller Flüge, teils größere Ueberlandflüge teils längere Dauerflüge, ausgeführt und durch sein Studium der thermischen Segelflug, d. h. den Segelflug unter Ausnutzung der atmosphärischen Körperbewegungen hervorragend gefördert. Mit dem Hindenburgpreis ist eine Prämie von 2000 Reichsmark verbunden. Hirth, der jüngere Bruder des bekannten Verkehrsflugpilots Helmuth Hirth, hat bereits im Jahre 1929 den Hindenburgpokal für die beste Leistung mit Motorsegelflugzeug erhalten.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Mittwoch, 1. März

Wechselnd bewölkt, überwiegend trocken, anhaltende Ostwinde, mäßige Frostverschärfung.

Beobachtungen der Landeswetterwarten 7.30 Uhr vormittags

Stationen:	Zur Meeresh. m	Luftdruck in 760 mm	Temp. C	Temp. 5 cm	Temp. 10 cm	Temp. 20 cm	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Mannheim	131	—	-3	6	-4		O	leicht	heiter
Königstuhl	569	704,3	-5	3	-3		O	heftig	neblig
Karlsruhe	120	703,8	-6	8	-1		ONO	leicht	bedeckt
Bad.-Baden	213	703,3	-1	7	-2		O	leicht	bedeckt
Villingen	713	700,3	-4	4	-4		O	leicht	bedeckt
Bad. Kniebis	931	—	-5	3	-3		O	leicht	bedeckt
St. Blasien	799	—	-4	6	-4		W	leicht	bedeckt
Feldberg-Schw.	1493	742,3	0	6	-1		NW	leicht	neblig
Feldberg-Gip.	1275	733,1	-1	3	-1		W	leicht	bedeckt
Schauinsland	1200	687,3	0	8	-2		S	leicht	bedeckt

Aus dem mächtigen russischen Hoch fließt Kaltluft als kräftiger Ostwind dem immer noch über England festliegenden Tief zu. Die Bewölkung gehört der darüber in entgegengesetzter Richtung aus dem Tief langsam nach Osten strömenden verhältnismäßig warmen Luft an. Zunächst wird der Ostwind die Herrschaft behalten, wodurch allmählich Temperaturrückgang eintritt.

Amtlicher Schneebericht

Feldberg-Turm: bewölkt, — 7 Grad, Schneehöhe 0 Zentimeter, verharscht.
Feldbergerhof: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, verharscht.
Belchen: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pappschnee.
Kandel: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, verharscht.
Schauinsland: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, verharscht.
Notschrei: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulver.
Breitnau: bewölkt, — 6 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulver.
Saig: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulver.
Altglashütten: bewölkt, — 4 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, verharscht.
Hinterzarten: bewölkt, — 6 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pulver.
Schöwald: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulver.
Schonach: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulver.
Unterkirnach: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, verharscht.
Villingen: bewölkt, — 4 Grad, Schneehöhe 15—20 Zentimeter, verharscht mit Stücken, im Kessel Pulver.
Hüfingen-Höhe-Plänig: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 5 Zentimeter, verharscht.
Donau: bewölkt, — 3 Grad, lückenhafte Schneedecke.

Chefredakteur: G. H. Mattern
Verantwortlich für Politik: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: [illegible] - Feuilleton: Dr. Th. Kappler - Lokales Kult: [illegible] - Verantwortlich: W. Müller - Schwetzingerstraße [illegible] Tel.: [illegible] - Druckerei u. [illegible] in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: [illegible] Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, [illegible] für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rückerstattung nur bei [illegible]

Bei Unbehagen und Schmerzen Pyramidon TABLETTEN Das bewährte Standardpräparat und unschädliche Hausmittel. In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.85, 1.36, 1.50 Nur echt mit dem Namenzug „Pyramidon" auf jeder Packung.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 28. Februar 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 100

Siemens über den Exportzwang

Herr von Siemens warnt vor allzu einseitiger Handelspolitik / Die Welt ist nicht auf die deutsche Produktion angewiesen

Berlin, 28. Februar. (Eig. Tel.) In der heutigen [illegible] nach der vor Eintritt in die Tagesordnung gehaltenen Rede des AR.-Vorsitzenden Karl Friedrich von Siemens die Verwaltung Auskunft über einige Anfragen. [illegible] Abschreibungen und Rückstellungen auf [illegible] Beteiligungen seien dadurch erforderlich geworden, daß einige Beteiligungsgesellschaften [illegible] abgeschlossen hätten. Im übrigen [illegible] Beteiligungen äußerst vorsichtig bewertet. Es bestehe sich unter ihnen keineswegs wesensfremde Beteiligungen. Die in der Bilanz ausgewiesenen Wertberichtigungen bezögen sich ausschließlich auf Fabrikationswerten. Eine höhere Dividende als vorgeschlagene von 7 v. H. käme leider nicht in Frage. Schon die Festsetzung der Dividende in dieser doch immerhin noch erfreulichen Höhe sei erst nach erschwerten Beratungen erfolgt. Mit Rücksicht auf die Aktionäre habe man aber von einer stärkeren Kürzung schließlich abgesehen. Die durch die Aufsichtsratsnovelle notwendigen Satzungsänderungen wurden ebenso wie Billigung und Abschluß einstimmig gebilligt. Vertreten waren 78 897 300 ℳ St.-A. und 11 [illegible] ℳ V.-A. Der AR. wurde in der alten Zusammensetzung wiedergewählt.

In den G.V. der Siemens-Schuckert-Werke wurde Bilanz, Gewinn und Verlust abschließende Bilanz bestimmt, genehmigt und der AR. in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

Herr v. Siemens fordert Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern

Den Ausführungen von Dr. Carl Friedrich von Siemens entnehmen wir: Die Umsätze bei Siemens 1. Halbjahr betrugen 198 Mill. ℳ und bei Siemens-Schuckert 24 Mill. ℳ ohne die gegenseitigen Lieferungen. Die Beschäftigungsleistung liegt noch tiefer. Die letzten Monate des verflossenen Geschäftsjahres zeigten eine kleine Besserung nicht nur im Auftragseingang, sondern auch in der Zahl der ersten Anfragen; die dann einsetzende politische Unruhe zerstörte aber die sich zeigende Besserung mit Ausnahme solcher Fabrikate, die Saisoncharakter besitzen.

Der Umsatz des laufenden Geschäftsjahres muß sich geringer als der des abgeschlossenen werden, da die Mehrzahl der Bestellungen, die jetzt noch eingehen, in ihn nicht mehr zur Fakturierung kommen. Die durchschnittliche Durchlaufzeit vom Auftrag bis zum Versand bei normalen Zahlungsterminen beträgt fast 3 Monate.

Die Belegschaft hat bei S. u. H. und bei SSW. und den von beiden kontrollierten Gesellschaften im verflossenen Geschäftsjahr in Deutschland um 21,7 v. H. und im Ausland um 13,8 v. H. abgenommen. Insgesamt betrug die Belegschaftszahl aller dem Hause angehörigen Gesellschaften am 30. September 75 000. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei den Stammhäusern die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit für die Mehrzahl der Tarifarbeiter 42½ Stunden und für die Arbeiter 45¾ Stunden betrug. Das Mittel zur Kurzarbeit wurde bis zur äußerst möglichen Grenze angewandt, die durch das dann auch verbleibende Mehrvolumen gegeben ist.

Durch die Liquidität des Konzerns war er in der Lage, langfristige Zahlungsbedingungen zu ermöglichen. Hierbei sind jedoch enge Grenzen gezogen, da bei einem Anteil der Aufträge erhebliche Mittel im eigenen Betriebe investiert werden müssen: jede Million Mehrauftrage beansprucht die Dauerkredit mit einer halben Million, oder

die Neueinstellung von 13 000 Mann erfordert 35—40 Millionen ℳ.

Die meisten Unternehmungen werden bei ansteigender Konjunktur a. dementsprechendem Kapitalbedarf daher schwierige Geldbeschaffungsfragen auftreten, um die heute nicht genügend gedeckt wird.

Das Ansteigen des Exportes an der Gesamtproduktion [illegible] bei Siemens, projektmäßig angelegt gleich geblieben. Herr v. Siemens wandte sich in diesem Zusammenhange gegen die bekannte Erklärung des Bundesvorstandes des Reichsverbandes. Die Industrie habe sich niemals als das Primäre in der deutschen Wirtschaft betrachtet. Es sei sich voll bewußt, daß für sie ein gesunder Inlandsmarkt, bei dem die Landwirtschaft eine sehr wesentliche, allerdings nicht die alleinige Rolle spielt, die Grundlage des Gedeihens bilden muß, und daß der Export nie in der Lage sein wird, anderseits Ersatz für eine verkümmerte Kaufkraft der von der landwirtschaftlichen Beschäftigung Lebenden darstellt. „Aber [illegible] sicher ist es auch, daß wir für einen auch nur bescheidenen Beschäftigungsgrad unserer großen Bevölkerung nicht auf den Export verzichten können, der uns auch die Rohstoffmittel liefern muß für das, was die heimische Erde nicht verzeiht, um unsere Kinder einmal in die Lage zu versetzen, frei von ausländischer Verschuldung und Abhängigkeit zu leben. Ich warne vor der Ueberzeugung, daß die Welt in irgend einem größeren Maße auf die deutsche Produktion angewiesen ist, wie vor kurzem von einem der neuen politischen Staatssekretäre als Beweis für die Ungefährlichkeit des heutigen einseitigen Wegs behauptet worden ist. Für die von ihm angeführte Elektrotechnik muß ich leider sagen, daß die Welt auch ohne deutsche Produkte auskommen kann.“ Zur Widerlegung des weiteren Arguments gegen den Export, daß er nur zu Verlustpreisen möglich ist und daher den Heimatverbrauch verteuere, weist Siemens darauf hin, daß vor dem englischen Valutasturz die im europäischen Ausland erzielten Preise elektrotechnischer Waren nicht nur die Selbstkosten einschließlich der die deutsche Fabrikation so sehr viel höher belastenden sozialen Abgaben und Steuern deckten, sondern noch einen Gewinn ergaben. Im Ueberseegeschäft liegen die Verhältnisse naturgemäß sehr verschieden, im Durchschnitt war der Erlös ein geringerer, in erster Linie auf Grund der kostspieligen Auslandsorganisation, die aber wiederum vielen Deutschen Beschäftigung gibt. Die deutsche Industrie, die für die Beschäftigung eines großen Teiles ihrer Angehörigen auf Auslandsaufträge angewiesen ist, steht heute vor schweren Entschlüssen. Die Ankündigung der neuen Richtung unserer Handelspolitik und die bisher schon getroffenen Maßnahmen haben, wie einmandfrei feststeht, ihre Wirkung schon ausgeübt, es bleibt dem Unternehmer meist nichts übrig, als den harten Weg weiterer Zusammenschrumpfung fortzusetzen.

Innere Arbeitsbeschaffung kann vielleicht dem einen oder anderen helfen, für eine beschränkte Zeit einer kleineren Anzahl weiter Arbeit und Brot zu geben, aber die finanziellen Möglichkeiten sind doch nur begrenzte, und der alte Fehler, die Zukunft zu belasten, wird nur weiter fortgesetzt.

Heute, wo der Arbeitsvertrag für beide nicht ausreicht, sollten Unternehmer und Arbeitnehmer gemeinschaftlich nur an der einen Frage zusammenarbeiten: welche Wege müssen beschritten werden, um einer wachsenden Zahl wieder Verdienst zu geben. Der Unternehmer hat die undankbare Rolle, derjenige zu sein, durch den den Angestellten und Arbeitern die Schwankungen der Konjunktur, die Leiden einer Krise fühlbar gemacht werden. Unternehmerschaft und Gewerkschaften haben sich mit ihren Konjunkturtheorien geirrt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollten aber dabei auch versuchen, durch gemeinsame Anstrengungen die Wirtschaft vor weiterem Schaden zu bewahren.

Dividendenkürzung bei Conti Gummi

Hannover, 28. Februar. (Eig. Tel.) Nach unseren Informationen ist auch bei der Conti Gummi AG. Hannover 1932 der Abstieg höher zurückgegangen. Der Erlös wurde beeinträchtigt durch die Preisentwertungen, die teils gesetzlicher Grundlage entsprungen und teils der bekannten Lage am Rohstoffmarkt begründet waren. Auch das Auslandsgeschäft hat eine Minderung und Abschreibungsbedarf erfahren. Für das laufende Geschäftsjahr ist wie einer Dividendenkürzung von 8 auf 6 v. H. zu rechnen. Wenn auch die Bilanzsitzung erst in einigen Wochen stattfindet, so ist diese Prozentzahl Kürzung als sicher anzunehmen.

Relativ widerstandsfähige Effektenbörsen

Bei großer Zurückhaltung im Verkaufe abbröckelnde Kurse / Schluß ruhig

Berlin abbröckelnd

Nachdem die Vorgänge in Amerika zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein scheinen, die Tendenz der gestrigen Newyorker Börse allerdings noch sehr schwächer war, kam heute vormittag die Anspannung der innerpolitischen Lage durch den Brand im Reichstag in einer stärkeren Zurückhaltung zum Ausdruck. Auch zum Börsenbeginn war die Umsatztätigkeit äußerst klein, die Tendenz blieb aber relativ behauptet. Da es andererseits jedoch an Unternehmungslust fehlte, machte häufig schon ein Angebot von wenigen Mille einen Kursverlust von mehreren Prozent auf.

Kursmäßig war es auch in der Tat überwiegend bis zu 1 v. H. schwächer. Darüber hinaus büßten Bayern Motoren, Schubert und Salzer, Salzwerte, Reichsbank, Conti Gummi und Westeregeln bis zu 1¾ v. H. ein, während Papiere wie Harpener, Rhein. Braunkohlen, Kali Aschersleben, NSU. und Akkumulatoren bis zu 2½ v. H. verloren. Die Kursbesserungen Herrn von Siemens auf der heutigen GH. blieben eindrucksos, die Aktien büßten anfangs bei einem Umsatz von 10 000 ℳ 1 v. H. ein. Kursgewinne waren demgegenüber ganz vereinzelt und gingen in keinem Falle über ½ v. H. hinaus.

Auch am Rentenmarkt war das Geschäft sehr klein. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu ⅛ v. H. rückgängig. Auch Industrieobligationen waren nur knapp gehalten. Geld erfuhr heute zum Ultimo noch eine weitere kleine Versteifung. Der Satz lag an der unteren Grenze bei 4½ v. H. Auch im Verkehr blieb das Geschäft weiter sehr still. Das Fehlen der Aufträge aus Süddeutschland und dem Rheinland infolge des Karnevals machte sich doch bemerkbar. Die Kurse bröckelten weiter leicht ab. Andererseits gingen O. B. Farben etwas über Anfang um.

Am Markt der schwerpunktlichen Werte hielten sich im Verkehr Reichsschuldbuchforderungen etwas stetiger, Alt- und Neubesitzanleihe behaupteten sich gut. Hypothekenpfandbriefe, Kommunal-Geld-Obligationen, Landschaftsbriefe und Ablösungsanleihe waren nicht einheitlich. Auch übermäßig kleine Rückgänge, die jedoch nur selten bis zu ¼ v. H. gingen. Auch Industrie-Obligationen gestaltet leicht nachgebender Tendenz.

In der zweiten Börsenstunde bröckelten die Kurse weiter leicht ab. Conti Gummi gaben gegen gestern um 0¾ v. H. nach. Bei der Mehrzahl der übrigen Papiere gingen die Verluste gegen den Anfang nur selten über 1 v. H. hinaus. Die Börse schloß in weiter relativ widerstandsfähiger Haltung. Es notierten: Altbesitz 66,50; Neubesitz 5,50; AEG. 29; Conti Gummi 120; Farben 109; Harpener 54; Mannesmann 57,50—78; Siemens 135 und Reichsbank 140.

* Stammzinsschein-Notierungen vom 28. Febr. (Eig. Tel.) Berlin und Frankfurt, Schlußkurs 1934 95; 1935 86¾; 1936 81¾; 1937 77¾; 1938 74¾; Berechnungskurs 82¾.

Weiter anhaltende Dollarschwäche

Das englische Pfund zeigte heute eine festere Haltung, während der Dollar, durch die anhaltende Unsicherheit beeinflußt, weiter schwach lag. Es haben anscheinend Glattstellungen für amerikanische Rechnung stattgefunden, doch zeigte auch das Pfund den europäischen Devisen gegenüber eine feste Haltung. Die Goldbestände der Bank von England in London und bei der Newyorker Bundesreservebank haben eine weitere Zunahme erfahren, gehen haben sich die Bestandsgoldbestände in London allein um 2,96 Millionen Pfund Sterling erhöht. Das Pfund notierte gegen den Dollar 3,49¾, gegen Paris 86,06 und gegen die Reichsmark 14,38. In Amsterdam stellte sich der Dollar auf 217,05, in Zürich auf 512 und in Paris auf 20,39½ und hat hiermit ziemlich den niedrigsten Stand erreicht.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Für	Geld	Brief	27. Februar Geld	27. Februar Brief	28. Februar Geld	28. Februar Brief
Buenos-Aires 1 Peso	1	1,733	0,833	0,837	0,838	0,842
Canada 1 Can.-Dollar	—	4,128	3,109	3,121	3,127	3,133
London 1 Pfund	6,57	3,063	0,054	0,065	0,056	0,068
Istanbul 1 türk. Pfund	—	18,455	2,031	2,035	2,038	2,042
Kopenhagen 100 kdr.	2	80,479	14,79	14,77	14,81	14,83
Lissabon 1 Escudo	—	18,455	2,031	2,035	2,038	2,042
Prag 100 Kronen	3	10,479	10,31	10,33	10,43	10,47
Rom 100 Lire	3½	4,139	4,209	4,217	4,220	4,212
Riga 100 Lettische Lat	—	0,502	0,169	0,241	0,239	0,241
Stockholm 100 schwed. Kr.	—	4,43	1,849	1,853	1,851	1,855
Tallinn 100 estnische Kr.	3	168,79	171,13	171,47	170,97	171,31
Wien 100 Schilling (vorläufig 1 Schilling)	6	5,43	2,363	2,372	2,368	2,372
Budapest 100 Pengo	4½	58,37	58,23	58,35	58,11	58,24
Belgrad 100 Dinar	7	7,511	5,473	5,481	5,473	5,481
Bukarest 100 Leu	4½	73,441	—,—	—,—	—,—	—,—
Danzig 100 Gulden	4	81,72	81,37	81,53	81,47	81,59
Jugoslawien 100 Dinar	6	5,513	6,344	6,356	6,371	6,383
Kowno 1 Litas	4	41,934	41,93	41,93	41,93	41,93
Japan 100 Yen	3½	1,685	0,574	0,568	0,574	0,568
Kopenhagen 100 kdr.	7	81,39	81,08	81,06	81,08	81,06
Kowno 100 Litas	5	111,90	62,34	62,22	62,34	62,41
Lissabon 1 Escudo	4½	14,43	13,4	13,38	13,11	13,14
Madrid 100 Peseten	4	37,53	73,53	73,67	73,93	74,07
Oslo 100 Kronen	3½	68,44	68,208	68,342	68,218	68,352
Paris 100 Francs	4½	16,439	12,481	12,509	12,485	12,515
Prag 100 Kronen	5	81,39	61,37	61,49	61,37	61,49
Reykjavik 100 isländ. Kr.	4	112,34	74,17	74,33	74,33	74,49
Rom 100 Lire	5½	111,50	110,93	111,17	110,93	111,17
Wien 100 Schilling	6	58,03	48,45	48,55	44,45	44,55

Tägl. Geld: 4¼% und darüber. Monatsgeld 5—7½.

Berliner Metallbörse vom 28. Februar

	Monat. Geld	Monat. Brief	Monat. Bezg.	Mon. Geld	Mon. Brief	Mon. Bezg.	Mon. Geld	Mon. Brief	Mon. Bezg.
Januar	30,75	40,—	—,—	19,60	19,90	—,—	31,—*	31,75	—,—
Februar	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
März	30,60	37,—	—,—	14,50	14,—	—,—	19,75	19,75	—,—
April	—,—	37,10	37,—	—,—	14,75	14,—	—,—	19,—	—,—
Mai	—,—	37,75	37,50	—,—	14,75	14,—	—,—	19,25	19,—
Juni	—,—	38,25	37,75	—,—	15,—	14,25	—,—	19,50	19,25
Juli	—,—	38,—	38,—	—,—	15,25	14,50	—,—	19,75	19,50
August	—,—	38,75	38,25	—,—	15,50	14,50	—,—	—,—	19,50
Sept.	—,—	39,—	38,50	—,—	15,75	14,50	—,—	21,25	20,75
Oktober	30,—	39,25	39,—	—,—	16,—	14,7	—,—	21,50	20,75
Nov.	—,—	39,50	39,25	—,—	16,25	15,—	—,—	21,75	21,—
Dez.	29,50	39,75	39,50	—,—	16,50	15,—	—,—	22,—	21,25

Londoner Metallbörse vom 28. Februar

Metalle	£ per Ton	Metalle	£ per Ton	Metalle	£ per Ton
Kupfer, Standard		Zinn, Standard		Blei, Spanisches	—,—
3 Monate	39,7	3 Monate	148,5	Zinkblende	—,—
Elektr. Werte	47,65	Elektr. Werte	148,5	Gewöhnliches	—,—
Raffinade	42,15	Straits	1,2,7	Blei	—,—
Best selected	41,5	Straits	150,0	Stahlstangen	10,50
Strong Sheets	—,—	Blei, englisches	10,25	Zinkblech	—,—
Quecksilber	22,15	Blei, spanisches	14,—	Quecksilber	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücks-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	27.	28.
Adlerwerke Kleyer	75,—	73,—
Aschaffenburger Zellst.	70,—	71,—
Bad. Maschinenfabrik	69,—	68,—
Brown, Boveri & Cie.	98,50	98,—
Carbidwerke Rheinfelden	95,—	95,—
Chemische Werke Albert	77,—	77,—
Daimler-Benz	21,—	21,—
Deutsche Linoleumwerke	80,—	80,—
Dt. Reichsbahn Vorzugsaktien	71,75	71,75
Dt. Steinzeugwerke	100,—	100,—
Durlacher Hof	122,0	120,0
Eichbaum-Werke	75,—	75,—
Eisenwerk Kaiserslautern	44,—	44,—
Enzinger Union	71,—	71,—
Fahr, Gebr. Gemmer	80,—	80,—
Feinmechanik Jetter & Scheerer	50,—	50,—
Frankfurter Hof	80,—	80,—
Frankfurter Versicherungen	50,—	50,—
Gebr. Fahrrad Kayser	50,—	50,—
Gg. Fischer A.-G.	111,0	111,0
Gg. Fischer Schaffhausen	—,—	88,—
Gg. Fischer Tübingen	—,—	—,—
Gg. Fischer Versicherungen	28,15	28,15
Gg. Fischer Zahnräder	50,—	50,—
Gg. Fischer Zahnräder Vorzugsaktien	50,—	50,—
Gg. Fischer Zahnräder Stammaktien	50,—	50,—
Gg. Fischer Zahnräder Neuaktien	50,—	50,—
Gg. Fischer Zahnräder Altaktien

Billige LEBENSMITTEL

Bücklinge ..... Pfund	-.16
Fleisch- oder Heringssalat in Mayonnaise ..... ½ Pfund	-.22
Ochsenmaulsalat Pfund-Dose	-.25
Kunstspeisefett ..... Pfund	-.38
Ideal-Backöl ..... Liter	-.38
Orangen süss und saftig . 3 Pfund	-.40
Bismarckheringe, Rollmops ..... Liter-Dose	-.48
Steril. Gewürzgurken 2-Ltr.-Dose	-.95

Lebensmittel-Bestell-Abteilung 210 18

WRONKER

Bilanz auf 31. Dezember 1932

		RM
Aktiva:		
Kassenbestand:		
Reichsbankgiro	RM 8 588 108.44	
Noten anderer Banken	RM 6 670 625.—	
Sonstige Kassenbestände	RM 10 346.00	
Eigene Banknoten	RM 1 707 200.—	16 932 289.53
Devisenbestand		369 386.11
Wechselbestand abzüglich Rückzinsen		20 516 175.58
Lombardforderungen (lit. § 14, 3b, c und d des Privatnotenbankgesetzes) zuzüglich Zinsen bis zum 31. Dezbr. 1932		5 977 808.28
Bestand an Schatzanweisungen und Effekten		8 188 676.40
Konto-Korrent-Guthaben:		
Inländ., direkt und sonstige Guthaben		34 283 038.15
Grundstücke:		
Bankgebäude in Karlsruhe und Mannheim		800 000.—
		76 367 481.05
Passiva:		
Grundkapital:		
Stück 30 000 Stammaktien zu RM 200.—	RM 6 000 000.—	
Stück 10 000 Stammaktien zu RM 500.—	RM 5 000 000.—	
Stück 600 Vorzugsaktien zu RM 500.—	RM 300 000.—	4 300 000.—
Die Vorzugsaktien haben Dividend-Stimmrecht in den in § 10 der Satzung aufgeführten Fällen		
Rücklagen (lit. § 262 Handelsgesetzbuch und § 13 des Reichsbankgesetzes)		3 500 000.—
Gesamtbetrag der in den Betrieb gegebenen Banknoten zu RM 30.—		37 000 000.—
Guthaben der Giro- und Konto-Korrent-Gläubiger:		
a) täglich fällige Verbindlichkeiten	RM 13 974 502.10	
b) an einen Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	RM 21 814 952.39	35 789 014.49
Steuerrücklage für noch anfallende Steuern des Geschäftsjahres 1932		500 000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds:		
Zuweisung aus dem Geschäftsjahr 1932		500 000.—
Unerhobene Gewinnanteile		5 378.60
Reingewinn für 1932	RM 825 087.97	
Vortrag aus dem Geschäftsjahr 1931	RM 200 000.—	1 025 087.97
		78 367 481.05

Gewinn- u. Verlust-Rechnung auf 31. Dezember 1932

		RM
Soll:		
Steuern		478 054.73
Steuerrücklage für noch anfallende Steuern des Geschäftsjahres 1932		500 000.—
Persönliche Unkosten		573 026.56
Allgemeine Unkosten:		
Soziale Lasten	RM 26 166.51	
Reparaturen der Gebäude und Instandsetzung der Einrichtungen der Bank	RM 41 500.—	
Sonstige sächliche Ausgaben	RM 80 631.34	147 297.85
Zinsen im Scheckverkehr		1 273 343.49
Dividenden-Ergänzungsfonds:		
Zuweisung aus dem Geschäftsjahr 1932		500 000.—
Reingewinn für 1932	RM 825 087.97	
Vortrag vom Jahre 1931	RM 200 000.—	1 025 087.97
		4 516 901.60
Haben:		
Vortrag aus dem Geschäftsjahre 1931		200 000.—
Zinsen aus diskontierten Wechseln		1 940 668.09
Zinsen aus beliehenen Wertpapieren		340 060.69
Zinsen aus Guthaben, Depotgebühren u. sonst. Erträgnisse		1 962 522.87
Ertrag aus eigenen Effekten		773 629.96
		4 516 901.60

Die Dividende für das Jahr 1932 wurde in der heutigen Generalversammlung

auf 6% = RM 3.— für die Stammaktie von RM 100.—
RM 10.— für die Stammaktie von RM 500.—
auf 8% = RM 20.— für die Vorzugsaktie von RM 500.—

festgesetzt und gelangt gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 62
in Karlsruhe und Mannheim: an unserer Kasse,
in Frankfurt a. Main und Berlin: bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft

zur Auszahlung.

Die Ausgabe neuer Dividendenbogen zu den Aktien Nr. 31 001 bis 40 000 erfolgt bei den gleichen Stellen gegen Rückgabe des Erneuerungsscheins.

Herr Präsident Dr. Bugelmeier ist aus unserem Aufsichtsrat ausgeschieden. An seine Stelle wurde Herr Präsident E. Günzert, Mannheim, gewählt. 2605

Karlsruhe, den 27. Februar 1933.

Der Vorstand der Badischen Bank
Batz — Stern

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 25. Februar 1933:

Getreide-Industrie & Kommission Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim, Sitz: Berlin. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. Dezember 1932 sind die gemäß Artikel VIII der Verordnung vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen, den Aufsichtsrat betreffenden Bestimmungen in den §§ 15, 16, 17 und 20 des Gesellschaftsvertrags unverändert wieder in Kraft gesetzt, § 16 (Berufung und Beschlußfähigkeit des Aufsichtsrats) und § 21 (Aktienstimmrecht und Hinterlegung der Aktien) wurden geändert.

H. Hildebrand & Söhne — Rheinmühlenwerke Aktiengesellschaft, Mannheim. Die Prokura von Walter Bouhard ist erloschen.

Trefz & Co., Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Ludwig Magin, Mannheim, ist als Einzelprokurist bestellt.

H. Hammel, Malzg., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim-Käfertal. Durch Gesellschafterbeschluß vom 6. November 1932 ist das Stammkapital in erleichterter Form um RM 500 000.— herabgesetzt, es beträgt jetzt RM 500 000.—. Die Gesellschafterversammlung vom 8. November 1932 hat die §§ 3 und 5 (Stammkapital, Geschäftsführer) abgeändert und nach Streichung des § 7 den Gesellschaftsvertrag neugefaßt.

Roether & Bauer, Aktiengesellschaft, Mannheim. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. Dezember 1932 wurden die durch die Aktienrechtsnovelle vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen, den Aufsichtsrat betreffenden Bestimmungen in § 7 des Gesellschaftsvertrags wieder in Kraft gesetzt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. Dezember 1932 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Vorstand Fritz Oettinger in Mannheim ist zum Liquidator bestellt.

Lehnkering & Cie. Aktiengesellschaft, Niederlassung Mannheim in Mannheim, Sitz: Duisburg. Durch die Beschlüsse der Generalversammlungen vom 16. Juni 1932 und 18. November 1932 sind die Bestimmungen in den §§ 11, 12, 14 und 15 des Gesellschaftsvertrags, welche den Aufsichtsrat betreffen, und durch die Aktienrechtsnovelle vom 19. September 1931 teilweise außer Kraft getreten waren, in teilweise geänderter Fassung wieder in den Gesellschaftsvertrag eingefügt. Rudolf Voste, Direktor in Duisburg, ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Die Prokura von Rudolf Voste ist erloschen. Die Generalversammlung vom 16. Juni 1932 hat die Herabsetzung des Grundkapitals um RM 1 400 000.— auf RM 2 100 000.— beschlossen.

Heß & Co., Tiefbauunternehmung, Mannheim. Die Prokura von Walter Koormann ist erloschen.

Julius Arnold, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim, Hauptniederlassung St. Johann-Saarbrücken. Die dem Kaufmann Erich Dietzgrüb in Offen erteilt gewesene — im hiesigen Handelsregister nicht eingetragene — Prokura ist erloschen.

Bad. Amtsgerichte J. G. I Mannheim.

Anzug nach Mass
aus besten Stoffen und Zutaten 78.-
Mitgebrachte Stoffe werden preiswert verarbeitet. Erstkl. Sitz! 2 Anproben!
E. STARER
Mannheim, Breitestr., J 1, 6
im Hause „Palast-Kino"

Feinste westfälische Wurst und Schinken
Schlachtwurst 1.40; Cervelatw. 1.55; Landcervelatwurst 1.10; Salami 1.50; Plockw. 0.95; Mettw. 1.—; Rollsch. 1.15; Schinkenspeck 1.—; Kochschinken 1.80; Kassl. Bl. ungespeer 0.80; Rauchspeck, mager 0.80; Kalbsleberw. 1.10; Zungenwurst 0.80; Bratwurst 0.90. Ausführliche Preisliste frei.
Westfälische Fleischwarenfabrik F. Kosfeld
Inh. R. Diekmann, Gütersloh i. Westf.

Sehr fein durch
Schlüter VOLLKORN-BROT
der Vorzug feiner Backung
Dr. A. Lämmermayer, Nbg.: Für Kinder, Schwächliche, geistige Arbeiter und Mütter erscheint es schlechthin unentbehrlich.
Alleinige Hersteller in Mannheim:
Ernst Bauer, Lange Rötterstr. 4, Tel. 326 79
Fried. Bickel, Garnisonstr. 23, Tel. 527 65
Georg Hettinger, Lameystr. 17, Tel. 432 97
Wilh. Otterbach, U 6, 30, Tel. 228 03
Viktor Underknecht jr., L 14, 4, Tel. 212 71
Georg Kuffler, Augartenstr. 4, Tel. 423 98
Ernst Scheytt, B 6, 7, Tel. 290 48
Nfr. Urban, Meerfeldstr. 41, Tel. 308 27
Joh. Zink, Gartenfeldstr. 17, Tel. 530 44

Saltrat Rodell
zu Originalpreisen, RM. 2.— u. 1.25
Nizza-Parfümerie, D 1, 5–6
Rennert, U 1, 9 — G 5, 14 und Seckenheimerstraße 32

Sommer-sprossen
Wo nichts hilft — hilft immer
Frucht's Schwanenweiß
Mk. 1.00 und 2.15
Gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinh.
Schönheitswasser Aphrodite
Mk. 1.00 und 2.15
Zu haben bei:
Nizza-Parfümerie
O 1, 5–6 (Paradeplatz)
Drogerie Rennert
jetzt G 1, 9 (Breitestraße)
Seifen-Rennert
G 5, 14 a Seckenheimerstr. 32

Ia. Weißwein
per Liter 65 Pfennig
Kerp-Kellerei
P 6, 23.

Druck-sachen
jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung
E. m. b. H. ● R 1, 4-6

Achenbach-Garagen
Jagdstübl., Schuppen, Fahrradständer
verfügbar, verschieben
Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Weidenau / Sieg
Postfach Nr. 26
Vertreter:
Fd. Hahmann, Karlsruhe, Weinbrennerstr. 16

Wunde Füße
Linderung in 1 Minute
Haben Sie von Ueberanstrengung schmerzende, wunde und geschwollene Füße? Sie finden sofortige Linderung, wenn Sie sie in ein Saltrat Rodell Bad stecken. Der Schmerz, das Brennen und die Schwellungen werden im Nu vermindert. Die kräftigen Heilsalze und der durch Saltrat Rodell entwickelte Sauerstoff dringen in die Poren und erhöhen die Spannkraft. Die Hühneraugen werden weich, so daß Sie sie mit Wurzeln und allem herausnehmen können.
Oft können Sie nach einem einzigen Saltrat Rodell Bad einen Schuh tragen, der eine Nummer kleiner ist. Benutzen Sie Saltrat Rodell regelmäßig und befreien Sie sich für immer von schmerzenden, geschwollenen, wunden Füßen.
Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis.
Auslieferungsl.: H. Schefold, Mannheim, D 1, 3, Tel. 222 21.

Amtliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg., abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Existenz
General-Vertreter als bestr. Bezirksleiter, gel. Hab. Verb. Ort u. Beruf gl. (Kaffeeaufg. Anleitung.) a0730
Kahmann & Müller Hilden, Rhld. 111

Halbtagsmädchen
für sofort gesucht. Vorzustell. ab 9 Uhr. Rupprechtstr. Nr. 6, 4. Etg., lks. *0734

Jmmobilien

Wohnhaus
mit 2 auf 3 oder 3 und 4 Zimmer pro Etage, bei hoher Anzahlung in guter Wohnlage zu kaufen gesucht. Vermittl. nicht erw. Angebote unter C V 187 an die Geschäftsstelle. 2704

Miet-Gesuche

Beamter sucht 2772
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, mögl. Windenhei. Höchstpreis 80 M. Angebote unt. C U 186 an die Geschäftsstelle.

2-3 Zimmer-Wohnung
von kin. Ehepaar gesucht. Miete nicht üb. 50 M. Angeb. unt. S G 82 an die Geschäftsst. *0742

Suche freundliche
4 Zimmer - Wohnung
mit 1—2 gemütlichen Räumen in zentraler Lage. — Angeb. mit Preisang. u. S M 97 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *0798

Beamter sucht auf 1. 4. od. spät. eine schöne
2 od. 3 Zim.-Wohng.
in gut. Hause, Mietpreis bis 55 M. Wiederbezug bevorz., Vororte ausgeschlossen. — Angeb. unter S H 3 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *0800

Von Dauermieter
2-3 Zimmerwohnung
gesucht, mögl. Zubeh. in Mühlau, in dem A—G od. L—P-Qu., in gut. Hause. — Angebote m. Preis unt. V H 4010 an die Geschäftsstelle. 2711

2 Zimmer-Wohnung,
mögl. m. Bad u. Balkon od. Kinder gesucht, Miete bis 55 M. Angeb. u. Q H 96 an die Geschäft. *0802

Vermietungen

Gerräumige
5 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Nebenräumen billig zu vermieten. Näheres B 2, 14, Telephon 288 34. 2700

Oststadt, moderne 4 Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör zu verm. Näh. K. Mayer, Am oberen Luisenpark 29, Tel. 407 15. *0752

4 Zimmer-Wohnungen
in der Oststadt, bei der Oberfähre und im Erlenhof preiswert zu vermieten, ebenso auch
3 u. 2 Zimmer-Wohnungen
in verschied. Wohnlage. Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H., K 7. 2716

Sonnige
5 Zimmer-Wohnung
Kunstbau-Anlage, 1 Treppen, RM 120.—, sofort zu vermieten. Näheres: Ed. Lob, Seckenheimerstraße 30, Telephon 414 31. 2822

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
in der Seckenheimerstraße, mit Bad, modernen Heizgerätschaften, umständehalber billig zu vermieten. Zu erfrag. Telephon 424 29. 2666

Bellengebäude Neuostheim 1422
Herrschaftliche 3—4 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, Speise-, Besen-, Mädchen- u. Kofferkammer, Diagonalheiz., Warmwass. etc., etr. Garage, per 1. 4. zu vermiet. Näh. Tel. 265 60.

Gr. helle Lagerräume u. Büro, auch geeign. f. Kunstwerkst., Nähe Friedrichsbrücke, sehr hell, zu ver. Zu erfrg. bei Lechner, Käferstalerstr. Nr. 45, 111. *0751

Schöne helle 2 Zim. und Küche-Wohnung
2. Stock, mit 2 Balk., Waschküche u. Trockenplatz, neu hergerr., per Anfang März od. sp. zu verm. Römer, Luxenberg, Gleisstr. 26

Oststadt! 1373
Möbl. Wohn-Schlafz. el. L., Zentralh., T. Wasch., Tel., u. Badbenutz. preisw. zu vermiet. Hildebrandt, R 3, 2 Tr.

Gemütl., schön möbl. Zimmer *0803 m. el. Licht u. Kacheln, Heizg., billig sof. zu verm. L 13, 14, 2. St.

Freundl. möbl. Zimmer el. L., in gut. Hause zu vermieten. *0741 Müller, Heidelberg 4.

Gut möbliert., ruhig. **Zimmer** *0740 billig zu vermieten. Näheres, G 7, 36.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Näh. U 4, 11, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer sof. od. 1. zu verm. *0704 Mittelg. U 1, 20.

Hübsch möbl. Zimmer sof. zu verm. *0711 Helle, E 5, 1, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer el. Licht, auf Wunsch zu vermieten. *0800 Gentnerstr. 18, IV.

Gut möbl. Zimmer auf sofort zu vermieten. *0701 P 4, 10, 2 Treppen.

Möbliertes Zimmer an bess. berufst. Herrn per sof. zu vermiet. H. Groß, M 5, 1, pt. *0799

Unterricht

Institut **Sigmund**
Mannheim, A 1, 3a, Fernruf 218 41
Sexta-Oberprima
(1.-3. Hj.) Vorbereit. zu allen Schulprüfungen
Tag- u. Abendschule
Sorgfältige u. individuelle
Kleine Klassen
Aufgabenüberwach. u. Arbeitsstund. Nachhilfekurse, Umschulungen. Anf. Mai Beginn neuer Abendkurse z. mittler. O.-U- und Untersekundareife. Monatl. Schulgeld von RM 15.— an. Gute Erfolge. Anmeldung werktäglich. Prospekt frei. 2766

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)
Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Feinmechanik, Hochspannungstechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Kältetechnik, Kraftfahrtechnik, Papier- u. Zellstofftechnik. Vorlesungsverzeichnis kostenlos

Das Reichstagsgebäude brennt

konnten Sie schon gestern abend 10 Uhr im Radio hören.
Auch die *0794
Wahl-Ergebnisse
hören Sie am raschesten durch Radio. — Gelegenheitskäufe und die neuesten Apparate aber nur von dem soliden ersten
Fachgeschäft
Radio-Pilz
U 1, 7

Automarkt

Suche *0789
3 To.-Lastwagen
fahrbereit. — Angeb. nebst Zahlungsbedingungen unter S F 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Limousine
6/20 PS, etc., in gut. Zustande zu kaufg. ges. Preisang. Angebote u. C O 582 an die Geschäftsstelle. 1831

4 Sitzer-Limousine oder Cabriolet
bis 7 PS, erstkl. Zustand, zu kfn. gesucht. Angeb. mit Preis u. Baujahr u. Q B 80 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *0805

Pferdewagenbetrieb, 10 Ztr. Tragkr., sowie Schweinegeschirr, 141, zu verkaufen. *0800

Geldverkehr

1000-2000 Mark
von erster Gelegh. für solid. Geschäftsmann gegen prima Sicherheit zu leihen gesucht. Angeb. unter S E 1 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *0796

Heirat

Ich erbitte Besuch mit Damen 1, ganz Partie, Tdal. u. Sonst. Gerdt. Thomas, P 4, 7a.

AROJECOL, ges. gesch.
Himbeer- u. Orangen-Lebertran-Emulsion
wohlschmeckend — nicht ranzig
Das ideale Aufbau- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene.
Hersteller: Schwanen-Apotheke, Mainz.
Preis: Flasche RMK. 2.20, verstärkt durch Opodyldocvorbindungen RMK. 2.50, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. 8170
Auslieferungslager Firma Dell & Stehl, Mannheim, E 2, 7.

Jetzt viel billiger!
Die amtlich vorgeschriebenen
Bau-Formulare
nämlich:
Form. 1: Bauposten
2: Baubegins
3: Bauflurfortgabe
4: Baufertigstellung
Form. 2: Revision auf Sachschäden
6: Rohbau-Revision
7: Kamin-Unterweisung
8: Bezugsfertigkeit
ferner
Bau-Unfallanzeigen
sind jetzt von unserem Verlage zu bedeutend ermäßigten Preisen zu beziehen.
Druckerei Dr. Haas - Neue Mannheimer Zeitung